MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

161 (29.3.1915) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-322290

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 327
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7569

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 161. — Mannheim, Montag, 29. März 1915. — (Abendblatt.)

Tauroggen im Sturm genommen.

Der deutsche Tagesbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 29. März. (WTB. Amtlich).

Der Tag verlief auf der ganzen West-Front ziemlich ruhig. Nur im Argonnenwalde und in Lothringen fanden kleinere für uns erfolgreiche Gefechte statt.

Generaloberst von Kluck wurde bei Besichtigung der vorderen Stellungen seiner Armee durch einen Schrapnellschuß leichtverwundet. Sein Befinden ist zufriedenstellend.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Tauroggen wurde von unseren Truppen im Sturm genommen. 300 Russen wurden gefangen genommen.

An der Bahn Virballen-Kowno brach bei Pilwiszki ein russischer Angriff unter schwersten Verlusten zusammen.

In der Gegend Krasnopol machten wir über 1000 Gefangene, darunter eine Eskadron Garde-Ulanen mit Pferden und erbeuteten 5 Maschinengewehre.

Ein russischer Angriff nördlich von Ciechanow wurde abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

*

Beobachtungen über die Verbündeten.

Die Lageübersicht im „Svenska Dagbladet" vom 22. 3. teilt Beobachtungen eines Ausländers (nicht Deutschen) aus Rußland und den verbündeten Ländern mit: Der Geist in der russischen Armee ist besser als man in Deutschland glaubt, besser in Galizien als in Polen. Verpflegung und Ausrüstung sind nicht schlecht; aber das Material für die Kranken und Verwundeten ist unzulänglich. Die größte Schwierigkeit ist der Mangel an Munition für die schweren Geschütze, die in Rußland nicht hinreichend herzustellen ist; die Verbindung mit Amerika ist zu schlecht. Dazu kommt der Mangel an tauglichen Offizieren. Wie in Frankreich fehlt es an Offizieren und Soldaten für die Spezialwaffe. Die Rekruten reichen hin, die Lücken zu füllen, nicht, neue Eskadrons zu bilden. Wirtschaftlich ist die Lage der Bauern erträglich, aber die Staatsfinanzen sind schlecht. Die Deutschen haben Rußland ermattet. Die russische Offensivkraft ist vorbei, die französische nahezu auch. Alles kommt jetzt auf Kitcheners Armee an. Die Aussichten aber sind nicht sehr glänzend. Alles in Allem wird die Karte Europas kaum wesentlich geändert werden.

Eine Gefahr für Rußland sind die Arbeiter. Die Bauern haben es verhältnismäßig gut. Seit dem Branntweinverbot geben sie nichts aus. Anders die Arbeiter. In Petersburg herrscht große Unruhe, die jeden Augenblick zum gewaltsamen Ausbruch kommen kann. Das Branntweinverbot hat zwar auf dem Lande, nicht aber in den Städten gut gewirkt; übrigens werden Wein und Bier wahrscheinlich bald wieder zugelassen werden. Die Stimmung in Petersburg ist sehr gedrückt. Auch die militärische Tüchtigkeit der Franzosen wird von diesem Beobachter nicht hoch eingeschätzt. Für Engländer und Russen hat er mehr übrig.

Die Zeitung hebt demgegenüber hervor, daß der deutsche amtliche Kriegsbericht erst kürzlich wieder den tapferen Widerstand der Franzosen gerühmt habe.

*

Kitcheners Armee also ist noch die einzige Hoffnung der Verbündeten. Aber wo bleiben die 3 Millionen Soldaten? Das Anwerbungsgeschäft will nicht recht vorwärts gehen, wie fortgesetzte kritische Aeußerungen und Verbesserungsvorschläge in der englischen Presse zeigen. Vor allem ist die Times unzufrieden mit den bisherigen Ergebnissen der Rekrutierung. Das zeigt ein Artikel, dem sie die vielsagende Ueberschrift gibt: Ein Haus, das wider sich uneins ist und dem sie in Anknüpfung an ein in englischen Zeitungen erschienenes Inserat schreibt. In diesem Inserate suchte eine englische Gemeinde junge Leute „im Alter von 21 bis 26 Jahren von gutem Charakter und gesunder Konstitution" zur Bekleidung von Schutzmannsstellen. Dazu schreibt die Times grimmig:

Während die Gemeinde Birkenhead und zweifellos auch andere Ortsbehörden in dieser Weise jungen Leuten „von gutem Charakter und gesunder Konstitution zwischen 21 und 26 Jahren" günstige Gelegenheit bieten, in die Schutzmannschaft einzutreten, macht das parlamentarische Rekrutierungskomitee die größten Anstrengungen, genau dieselben Leute in die neuen Armeen einzureihen. Neue Plakate und Aufrufe, voll der eindringlichsten und zu Herzen gehenden Hinweise auf den Weg der Pflicht für jede Bevölkerungsklasse, erscheinen täglich an jedem Bretterzaun und auf jedem Zeitungsbogen.

Das Blatt führt aus, daß die in der Schutzmannschaft infolge des Krieges entstandenen Lücken ausgefüllt werden müssen, aber nicht durch militärpflichtige Personen, und fährt dann fort:

Daß so etwas in diesem Augenblick möglich ist, beweist den vollständigen Mangel einer geeigneten Organisation. Noch mehr. Es enthüllt jene Blindheit, die noch in vielen Gegenden Großbritanniens den tatsächlich vorhandenen, dringenden Bedarf nach mehr Männern nicht erkennt, und es beweist, daß die Regierung bis zu dieser Stunde vollständig versäumt hat, die lokalen Behörden darauf hinzuweisen, daß dieser Bedarf besteht. Wir sind sehr überrascht, denn es liegen zahlreiche Beweise dafür vor, daß zwischen den verschiedenen Ressorts der Regierung selbst ein ähnlicher unglückseliger Mangel an Fühlung besteht.

So geht es noch eine Weile weiter in der Kritik der Regierung und in Verbesserungsvorschlägen. Aber diese letzteren würden nicht ommen, sagt das Blatt, „bis die Regierung die Organisierung der ganzen Nation für den Krieg in die Hand nimmt, und die Regierung kann das nicht, ehe sie nicht selbst von dem Drange nach Zusammenhalten, nach Selbstaufopferung und äußerster Kräfteanspannung, die schon längst in das vertrocknete Knochengerüst ihrer Ressorts hineingefahren sein müßte, erfüllt ist. Mit andern Worten: Die Regierung kann die Nation nicht eher wach machen, bis sie selbst wach ist."

Man muß gestehen: Diese Ausführungen haben Klauen und Zähne. Sie stehen allerdings in der konservativen Times, also einem Organ der Opposition, aber sie verlieren darum ihren Wert durchaus nicht. Die Times darf als Oppositionsblatt sagen, was ein zur regierenden Partei gehöriges Organ so weit wie möglich aus Rücksicht auf die Regierung unterdrücken würde. Darum darf aus der Philippika der Times mit Sicherheit geschlossen werden, daß bezüglich der Rekrutierung trotz aller gelegentlichen gegenteiligen Behauptungen etwas faul ist im Staate England, und diese Schlußfolgerung kann uns Deutschen nur angenehm sein!

Zu dem gleichen Ergebnis kommt man, wenn man hört, daß ein neuer großer Anwerbungsfeldzug in London geplant ist. Er soll mit ungeheuer viel Lärm und Spektakel in Szene gesetzt werden. Nach „Daily News and Leader" vom 23. 3. veranstaltet nämlich das Parlaments-Anwerbekomitee in London vom 11. bis 25. April einen besonderen Anwerbungsfeldzug. Etwa 1500 patriotische Versammlungen werden abgehalten, zwei Wochen lang wird der Ruf: Laßt Euch anwerben! in jedes Londoners Ohr klingen. An den Sonntagen werden morgens und nachmittags Versammlungen auf den öffentlichen Plätzen und Parks abgehalten, an den Wochentagen Abends- und Mittagsversammlungen. Gute Redner sind vorgesehen, der „Union Jack" wird entfaltet. Musikkapellen spielen, Groschenfahnen werden verteilt und Wagen mit Anschlägen werden die Straßen durchfahren. Man hofft auf großen Erfolg. — Wir werden ja sehen. Wenn die Not des Vaterlandes nicht wirbt, und zu den Fahnen treibt, dann werden die sonntäglichen Musikkapellen und die Groschenfahnen, auch wohl keine bessere Wirkung tun.

*

Die Stimmung des englischen Volkes.

Das englische Volk, sagt der „Observer" vom 21. März in seinem Leitartikel, ist zum ersten Male über sich selbst und seine Regierung nicht im Klaren. Es hat Vertrauen zu einigen Ministern, wie Lloyd George, Churchill, Kitchener und Grey, aber nicht in das Ministerium als Gesamtheit und es zweifelt, ob an der Spitze eine genügend starke Persönlichkeit stehe, die mit fester Hand alle Kräfte — auch widerstrebende — zu gemeinsamer, äußerster Anstrengung vereinigt. Sicher will die Mehrheit des Volkes seinen Teil zum Gelingen beitragen, aber ob dieser Teil genügt, ob er die ganze Volkskraft in sich schließt, das ist eine offene Frage. Wenn Trunksucht die Schuld an nationalen Versäumnissen trägt, muß ihr Einhalt geboten werden, aber nicht durch halbe Maßregeln. Rußland verbot den Branntwein, Frankreich den Absinth. Das englische Volk bedarf einer schlackenlosen Energie, damit es alles Tun, alle Gedanken nur auf das höchste Ziel richten kann.

Englische Arbeiternöte.

Der Londoner Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamsche Courant" vom 23. März führt aus, daß die englische Presse die eigenen Schwierigkeiten in der Arbeiterfrage dadurch verschleiern will, daß sie aus den sozialistischen deutschen Organen Beweise für die abflauende Kriegsstimmung in Deutschland herauszulesen sucht. Erst wenn die geplante Verstaatlichung großer Betriebe erfolgt sein wird, werde die englische Arbeiterschaft die große Probe auf ihre Vaterlandsliebe zu bestehen haben. Die bisherigen Lohnkämpfe waren durchaus berechtigt. Solche Kriegsmaßregeln, wie die zunehmende Heranziehung von Frauen und Kindern zur Arbeit, werden die zukünftige Gestaltung der Lohnverhältnisse in kommenden Friedenszeiten schwierig gestalten. Der Ruf nach Kinderarbeit, welchen besonders die Landpächter — und zwar keineswegs nur aus patriotischen Gründen — erheben, kann bedenkliche Folgen haben.

Die Befreiung Memels.

Der „Königsb. Hart. Ztg." entnehmen wir folgende interessante Schilderung der Befreiung Memels von der russischen Invasion. Nachdem der Erzähler erzählt hat, wie die Russen in Memel hausten, fährt er fort:

Es ist Sonntag (21. März), Kirchzeit. Keine Glocke läutet, kein Kirchgänger zu erblicken. Einzelne verschüchterte Menschengruppen stehen vor den Haustüren und besprechen ängstlich die Vorgänge der vergangenen Nacht und des vergangenen Tages. Von 2 bis 4 Uhr nachmittags wiederum das häßliche, nervenaufpeitschende Geknalle in den Straßen. Was bedeutet es jetzt, nachdem der Verkehr geregelt war? Zweifellos die Absicht, alle von den Straßen zu verscheuchen? Warum? Haben die Russen etwas zu befürchten? Fragen über Fragen durchkreuzen das Gehirn. Wieviel Opfer mag die wahnsinnige Schießerei bereits gefordert haben? Auch nach 4 Uhr streifen Posten herum, schreiend und jeden anrufend, der sich auf der Straße zeigt. Sofern der Betreffende nicht gleich steht, knallt der Schuß. Milch ist nicht mehr zu bekommen. Wir trinken schwarzen Kaffee.

5 Uhr. Mir ist, als wenn ich ein dumpfes Dröhnen höre. Doch wohl Täuschung. Der sausende Sturm schafft Einbildungen. Da, wiederum dasselbe Dröhnen. Das ist keine Einbildung. Ich stürze die Treppe hinauf nach dem Boden und öffne dort ein Fenster. Wahrhaftig, südöstlich von Memel, kaum eine Meile entfernt, Kanonendonner. Kommt Befreiung? Hoffnung stellt sich ein. Die Unsrigen sind also nahe. Wir sind nicht verlassen, jauchzt's innerlich. Sollen wir erlöst werden? Die nächsten Stunden werden es lehren. Um 6 Uhr vollkommene Stille.

Nur der Wind heult und treibt gewaltige Schneewolken von Südwest vor sich her. Schreckliches Wetter! Eben sah ich drei Kosaken gemächlich durch die Straßen reiten. Die Dunkelheit bricht schnell herein. Angestrengt lauschend sitzen wir im Dunkeln. Nur einzelne Schüsse zu hören. Jetzt, bald nach 7 Uhr, rollendes Gewehrfeuer. Schreien in den Straßen. Das Schreien verstärkt sich. Ich öffne ein Fenster nach der Hofseite. Deutlich höre ich von der Fr.-Wilh.- und Börsenstraße her: Hurrarufe. Hurra! Hurra! und immer lauter Hurra! Deutsche Signalhörner schmettern. Hurra, die Unseren sind da!

Ich stürze in die Stube und verkünde es den Meinen, dann den andern im Hause. Das Gewehrfeuer rollt andauernd. Wie Katzen an die Mauern geschmiegt, dringen unsere Tapferen vorwärts. Was von den Russen Widerstand leisten will, wird niedergefegt. Unaufhaltsam stürmen die Soldaten die Libauer-, die Simon-Dach- und Schützenstraße hinab nach dem Bahnhof, dem Schützenhause, der Kaserne. Wo sich Russen eingenistet haben, werden sie durch Schnellfeuer bald vertrieben und niedergemacht. Auf dem Bahnhofe werden viele Zivilisten, Verwundete, Pfleger und Pflegerinnen aus dem Seminar, das als Lazarett diente, befreit. Sie waren dorthin gezwungen worden, um weggeführt zu werden. Plötzlich auch in der Alexanderstraße Gewehrfeuer. Geschrei und Kommandostimmen. Um neun Uhr fallen an den verschiedensten Stellen der Stadt Gewehrschüsse. Nach zehn Uhr Gesang in der Libauer Straße. „Es braust ein Ruf wie Donnerhall", jauchzt es durch die Hauptstraße. Ist Memel frei? Dann immer wieder Schüsse. Niemand wagt sich bei der Dunkelheit hinaus.

Am andern Morgen mit Tagesgrauen sind wir auf den Beinen. Ja, Memel ist frei! Ich gehe nach der Libauer Straße. Das erste, was mir in die Augen fällt, sind tote Russen. Zahlreich liegen sie da. Die meisten

MARCHIVUM

durch den Kopf oder die Brust geschossen. Gebrochenen Auges, in Blutlachen, starren sie in den von tobendem Sturm durchbrausten Wolkenhimmel. Einem Russen hat die Kugel die ganze Hirnschale weggerissen. Gräßlicher Anblick! An einer andern Stelle liegt neben dem erschossenen Pferde ein russischer Feldwebel. Ganz junges Blut. Tapfer ist er gewesen. Noch im letzten Augenblick hat er, wie mir unsere Braven erzählen, vom Pferde herab auf sie geschossen. Da ereilte ihn sein Schicksal. An einer andern Stelle liegt ein Zivilist, unser Kohlenkutscher. Die linke Wange und Halsseite sind ihm gänzlich durchschnitten. Er setzte sich den Russen zur Wehr, als seine Tochter vergewaltigt werden sollte. Da meuchelten sie ihn. Diese Mordgesellen! An einer andern Stelle liegt ein Mütterchen, bleich, starr. Auf der Flucht erschossen. Einen Mann im Arbeitskittel finde ich in der Magazinstraße, halb verschneit. Erstochen. Alles überbietend ist der Anblick vor dem Steintor. Etwa fünfzehn Zivilisten, Männer, Frauen, Kinder, liegen dort. Tot, ermordet! So handeln nicht Soldaten. Das sind Räuber- und Mörderbanden. Es sind die Freunde und Brüder der sich ihrer Zivilisation und Religiosität rühmenden Engländer. Schande über Schande! An einer Straßenkreuzung konnten die dem Untergang geweihten Zivilgefangenen glücklicherweise in die Seitenstraßen ausweichen. Da brach auch schon das Verderben über ihre, jeder Menschlichkeit spottenden Peiniger herein. Da liegen sie nun mit verglasten Augen in den Straßen. Eine fast zu gelinde Strafe für diese Scheusale.

Freunde, Bekannte treffen sich auf den Plätzen. Freudig begrüßen sie sich, drücken einander die Hände, und Glückwünsche zur Befreiung aus viertägigem Gefängnis fliegen hin und her. Fahnen werden herausgesteckt, die Soldaten bewirtet, so gut es geht. Brandschaden ist in Memel nirgends entstanden. Die Stadt anzuzünden, dazu hatten die Russen nicht mehr Zeit. Nur das Gut Althof ist gänzlich heruntergebrannt. Viel Vieh ist mitverbrannt. Von der Zivilbevölkerung sind bis jetzt etwa dreißig Getötete gezählt. Wieviel Menschen weggeführt sind, wird sich erst herausstellen.

Die Kriegslage im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 29. März. (WTB. Nichtamtlich.) Gestern abend wurde amtlich berichtet: Von der ganzen Front ist nichts zu melden. Oestlich der Maashöhen bei Marcheville verloren wir einen Teil des deutschen Schützengrabens, welchen wir am Samstag eingenommen hatten. Während eines erfolgreichen Angriffes auf diesen Gipfel, machten wir zahlreiche Gefangene, darunter 6 Offiziere, 36 Unteroffiziere und 350 verwundete Soldaten.

Der Kaiser und die Elsässer.

Mit großer Genugtuung wird in Straßburg das Lob vermerkt, welches, wie aus direkten Feldpostbriefen hervorgeht, mehreren Elsässern, die an der großen, blutigen Winterschlacht in der Champagne teilgenommen, aus dem Munde des Obersten Kriegsherrn zuteil geworden ist. So schreibt ein Gardist aus Wittisheim im Kreise Schlettstadt: Bei Perthes stürmten die Franzosen mit großer Uebermacht vor. Sie durchbrachen die deutschen Vorpostenlinien, da kam aber im Sturme unser Garderegiment ihnen entgegen. Zehnmal griffen die Franzosen wütend an, und elf mal jagten wir sie zurück, über Hügel von Toten und Schwerverwundeten. Als der Kaiser nachher das Regiment besuchte, war er tief ergriffen und hatte Tränen der Rührung in den Augen. Er selber heftete mir das Eiserne Kreuz auf die Brust und fragte nach meiner Heimat. Da sagte er, ich solle nur so tapfer weiterkämpfen und drückte den Wunsch aus, ich möchte wieder glücklich ins schöne Elsaß heimkehren! Auch zwei Kämpfer aus dem Kreise Zabern, aus dem Dörflein Ernolsheim, wurden dort ausgezeichnet. Auch sie fragte der Oberste Kriegsherr in leutseligster Weise nach ihrer Heimat. Und als sie mit fester Stimme sagten: aus Ernolsheim im Kreise Zabern, da ging ein heiteres Lächeln über die ernsten Züge des Kaisers. Er schüttelte ihnen kräftig die Hand und sagte bestimmt und bedeutungsvoll: „Gut Zabern!“ Diese Anerkennung der Elsässer durch den Mund unseres Kaisers ist am besten geeignet, einfältigen Redensarten über die Elsässer entgegenzutreten.

Antwerpen in Kriegszeit.

Man schreibt der Tsch aus Antwerpen: „Das Publikum ist auf der Straße ganz aufgeweckt. Trotz der Greueltaten, von denen man erzählt, sind die Leute fröhlich und voll Lebenslust. Kinemas und Cafés sind immer besetzt. Gefüllte elektrische Bahnen und volle Trottoirs. Es ist ein Rätsel, wo doch all die Armen sind, die von Suppe und Brot leben. Die deutschen Uniformen stören nicht. Während meines Aufenthaltes habe ich keinen einzigen Soldaten gesehen, der sich ungehörig betragen hätte. Sie waren stets höflich und einfach ruhig. Morgens ist in der Nähe des Hotels Weber Parade mit Musik, wozu sich immer zahlreiches Publikum einfindet. Greueltaten? Ich glaubte, Ungeheuerliches zu vernehmen. Die Belgier in unserem Lande wissen viel mehr davon als die in ihrem eigenen Lande. Oder erzählen sie solche Sachen lieber? Die Zeitungen erscheinen regelmäßig und berichten, so schien es mir wenigstens, alle Neuigkeiten.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Przemysl.

Zum Fall von Przemysl schreibt der militärische Mitarbeiter der Basler Nachrichten:

Die Russen haben nach ihren eigenen Angaben schon vor dem Fall der Festung alle irgendwie verfügbaren Streitkräfte gegen die Karpathen weggezogen und durch starke Befestigungen ersetzt. Da es den Oesterreichern sicher unmöglich war, alle Forts und die Stadtumwallung so zu zerstören, daß sie nicht in einiger Zeit wieder benutzbar sein können, so wird ein großer Teil des Belagerungskorps dort bleiben müssen, um die Festung wieder als Stützpunkt für die russische Kriegsführung auszubauen und um als Besatzung zu dienen. Im Jahre 1870 konnten sich die Deutschen nach der Einnahme von Metz und Straßburg dort mit verhältnismäßig schwachen Garnisonen begnügen, da die französischen Armeen so geschlagen waren, daß eine Bedrohung nicht mehr bestand. Etwas anderes ist es mit Przemysl, gegen das starke österreichische und deutsche Kräfte im Vorrücken begriffen sind. Das nötigt die Russen, sofort den Wiederaufbau mit aller Kraft zu betreiben und gleich von vornherein eine genügende Kriegsgarnison hineinzulegen. Wie stark diese bei einem Umfang der Fortlinie von etwa 50 Kilometern wenigstens sein muß, zeigt die Stärke der gefangenen österreichischen Besatzung. Die russische Besatzung muß aber noch stärker sein, denn die beschädigten Werke verlangen mehr Leute. Eine wesentliche Verstärkung der russischen Feldarmee aus den Belagerungstruppen ist also zunächst kaum zu erwarten.

Der Angriff auf die Dardanellen.

Kopenhagen, 28. März. Die Nationalzeitende erfährt aus London: Die Vorbereitungen zu einem entscheidenden Angriff auf die Dardanellen werden energisch fortgesetzt. Kriegsschiffe, Truppentransportdampfer und zahlreiche Schiffe mit Kohlen, Kriegsmaterial und Lebensmitteln kommen täglich in den dortigen Gewässern an. Die kommandierenden Admirale hielten gestern einen Kriegsrat ab, in dem beschlossen wurde, den Angriff durchzuführen, koste es, was es koste. Das Schlachtschiff Queen Elisabeth belegte von dem Meerbusen von Saros durch indirektes Feuer die türkischen Befestigungen.

*

Frankfurt a. M., 29. März. (Priv.-Telegr.) Der Frankfurter General-Anzeiger meldet aus Konstantinopel: Der Rote Halbmond veranstaltete gestern zu Ehren der Sanitäts-Mission von Dr. v. Bleichröder ein Festessen in Anwesenheit zahlreicher hochangesehener Persönlichkeiten. Der Vice-Präsident des Roten Halbmondes, Bessimower, sprach für die Freundschaftsbeweise der deutschen Verbündeten, die sich nicht nur auf dem militärischen, sondern auch auf dem sanitären Gebiete beteiligen, den herzlichsten Dank aus. Die Eröffnungsrede von Dr. v. Bleichröder, der namentlich auf das spätere freundschaftliche Zusammenarbeiten der beiden Nationen einging, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Dr. v. Bleichröder und Graf Wilhelm zu Dohna hatten gestern eine längere Audienz bei dem türkischen Minister des Innern Talar-Bey.

Der Kaiser als Friedensfürst.

Der französische Maler Jacques Blanche, der im vorigen Juni also wenige Wochen vor dem Beginn des Weltkrieges in Deutschland weilte, hatte ein Gespräch mit dem Herzog und der Herzogin von Sachsen-Meiningen, das er in der Revue de Paris veröffentlicht. Die Schwester des Kaisers sprach lange zu ihm von ihrem Bruder als Friedensfürsten und sagte dabei u. a.: „Wenn Ihr wüßtet! Mein Bruder, der Kaiser, ist ein Arbeiter des Friedens. Sein innerster und aufrichtigster Wunsch ist es, mit allen in Frieden zu leben, auch mit Frankreich. Es wäre nötig, daß die gebildeten und wirklich aufgeklärten Männer Ihres Landes dies wüßten und die Mißverständnisse zu zerstreuen suchten, die den politischen Horizont verdunkeln . . . Sagen Sie in Frankreich, daß der Kaiser verkannt ist und falsch beurteilt wird.“

Auf die Bemerkungen des Malers über die alldeutsche Werbetätigkeit und über die militärischen Rüstungen antwortete die Herzogin: „Es ist wahr, das deutsche Volk ist ungeheuer groß und es ist stark. Es ist so stark und mächtig, es vermehrt sich so schnell, daß neue Gebiete nötig werden, um es unterbringen zu können. Mein Bruder weiß dies und weist alle Staatshäupter und ihre verantwortlichen Minister darauf hin. Der Kaiser denkt an keinen grausamen und blutigen Eroberungskrieg. Er will nicht mit dem Schwert erobern, sondern durch Austausch und für den Preis wichtiger Vorteile, die von deutscher Rechtschaffenheit garantiert werden, Gebiete erlangen, wo unsere Millionen Kinder sich ausbreiten, leben und sich vermehren können. Was wollen Sie? Deutschland ist fruchtbar. Sagen Sie dies Ihren Freunden in Paris. Es ist fruchtbar und friedlich.“

Der Zwist in der Sozialdemokratie.

Das „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ beschäftigt sich eingehend mit den Reichstagsverhandlungen. Es billigt die Zustimmung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zum Etat, hebt aber hervor, „daß der staatsbürgerliche Boden, den die Partei mit dieser Entscheidung betrat, seither für sie Neuland war, zu dem kein parteioffizieller Weg führte, vor dem im Gegenteil wiederholt durch deutlich sichtbare Verbotstafeln gewarnt worden war.“ Vom Gesichtspunkt der Parteieinheitlichkeit beklagt das „Korrespondenzblatt der Gewerkschaften“ die „Flucht eines erheblichen Teiles der Fraktionsmitglieder vor der Abstimmung“, um so mehr als „diese Abstimmungsflucht sich in fast demonstrativer Form vollzog“. Für den „offenen Disziplinbruch“ der Abgg. Liebknecht und Rühle, die gegen den Etat im Plenum stimmten, sieht das „Korrespondenzblatt“ die Fraktionsrüge nicht als eine ausreichende Sühne an. Das offizielle Organ der Gewerkschaften schreibt wörtlich:

Die Reichstagsfraktion hat dieses Verhalten in einer öffentlichen Erklärung auf das entschiedenste verurteilt. Solche Erklärungen haben natürlich keine andere Wirkung, als den Gegensatz der Auffassungen zu markieren und den darin Genannten in gewissen Schichten der Partei noch ein besonderes Relief zu verleihen. Ein Herostrat findet immer ein beifälliges Publikum, nicht bloß im Auslande, und es bedarf wirklich ernsterer Maßnahmen gegenüber der bedenklichen Verwirrung der Rechtsbegriffe, wenn solcher Ruhm nicht ansteckend wirken soll. Es wäre unseres Erachtens wirklich an der Zeit, eine klare Grenze zwischen der Reichstagsfraktion und denen, die ihre Beschlüsse absichtlich und zum Gudium der ganzen Welt mit Füßen treten, zu ziehen.

Leider ist mit diesen Vorgängen die chronique scandaleuse der Partei noch nicht erschöpft. Die Schlußsitzung des Reichstages wurde zum Mittelpunkt von Sturmszenen, die auf unverantwortliche Ausführungen des Abgeordneten Ledebour zurückzuführen sind. Wir wünschten dringend, daß es lediglich Entgleisungen gewesen wären, die in der Hitze des Gefechts bei leidenschaftlichen Naturen begreiflich und verzeihlich sind. Um solche konnte es sich in diesem Falle aber um so weniger handeln, da die Debatten sich in den ruhigsten Bahnen bewegt hatten. Auch schränkte Ledebour seine Ausführungen in keiner Weise ein. So blieb der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion nichts weiter übrig, als festzustellen, daß sie den Redner nicht zu solchen Ausführungen beauftragt habe und für diese keine Verantwortung übernehme. Es ist das erstemal in der Parlamentsgeschichte unserer Partei, daß ein Mitglied der Fraktion von der letzteren vor dem ganzen Reichstag öffentlich desavouiert werden mußte. Daß mit dieser Feststellung die Angelegenheit für die Partei erledigt wäre, ist nicht anzunehmen, vielmehr wird sich wahrscheinlich der nächste Parteitag auch mit diesem Nachspiel befassen müssen.

Mit dem Abschluß der Reichstagsverhandlungen durch die entgegenkommende Erklärung des Staatssekretärs Dr. Delbrück zum Reichsvereinsgesetz ist das „Korrespondenzblatt der Gewerkschaften“ „vollauf zufrieden“: „Dieser Abschluß beweist aufs neue, daß sowohl hinsichtlich der Weiterführung des Krieges zu einem siegreichen Ende als auch in der Neuorientierung auf dem Gebiete der inneren Politik die Volksvertretung des Deutschen Reiches einig ist, und daß auch die Regierungen mit diesem einmütigen Willen ernstlich rechnen müssen und auch rechnen werden.“

Bismarck.

Von Joseph von Lauff.

Die Zeit stand am Tor, die Fäuste geballt . . .
Und durch die knospenden Hallen,
Da hörten die Eichen im Sachsenwald
Zwölf Schläge niederfallen,
Und als verzittert der letzte Schlag,
Verklungen das grausige Wecken,
Da hob sich aus steinernem Sarkophag
Der größte der irdischen Recken.

Unter buschigen Brauen der bohrende Blick
Umfaßte die dämmrige Ferne;
Den stählernen Helm über Stirn und Genick,
Berührte sein Scheitel die Sterne,
So stand er, gigantisch und ohnegleich,
Entstiegen den Grabesbanden,
So wie er vor Zeiten für Kaiser und Reich
Im Leben auf Wache gestanden.

So stand er, die Faust um den Pallasch gepreßt,
Und hörte die Wölfe heulen
Und sah im tiefen Osten und West
Die lodernden Flammensäulen.
Ein zuckendes Feuer die weite Welt!
Alldeutschland umkrallt und umritten!
Und neben dem Erbfeind zum Kampfe gestellt
Die neidische Flagge der Briten!

Und unter der Faust ihm ertönte das Erz
Mit wehem Singen und Klingen;
Ihm war's, als müsse das stille Herz
Im Panzer noch einmal zerspringen.
Da aber: im ringelnden Völkergewirr —
Er hörte auf fernen Bahnen
Den alten Schritt und den alten Klirr
Und das alte Rauschen der Fahnen.

Er sah den Kaiser im schlichten Kleid
Mit den Seinen kämpfen und siegen;
Er sah die alte Einigkeit
Mit Deutschlands Fahnen fliegen.
Da lachte der Alte mit frohem Mut:
„Nun jauchze, du bängliche Seele!
Nun weiß ich für ewig in sicherer Hut
Das schönste der Kronjuwele!

Und hat gegen ihn sich auf Leben und Tod
Die ganze Welt auch verschworen —
In würgenden Schlachten, wie Blut so rot,
Wird Deutschland noch einmal geboren!“ —
Und der Recke griff in den knospenden Wald
Und hob die gebrochenen Reiser
Und rief, vom Rauschen der Eichen umhallt:
„Heim ab — es lebe der Kaiser!“

(Aus dem Aprilheft von „Velhagen & Klasings Monatsheften“.)

Ein Festungslied aus Przemysl.

Der seit Kriegsbeginn in die Festung Przemysl eingerückt gewesene Chemiker und Schriftsteller Dr. Hugo Schwarz aus Baden bei Wien, der die Charge eines Militärmedikamenten-Akz ständen bekleidet, hat ein Lied verfaßt und dem Festungskommandanten G. d. J. Kusmanek gewidmet. Das Lied führt den Titel „Sancta Barbara“, ist nach einer alten frommen Weise zu singen und hat folgenden Wortlaut:

Heute tönt ein Festgesang
Von der stolzen Zitadelle
Und ein frommer Glockenklang
Dringt hinaus bis auf die Wälle.
Eh' wir an die Stücke treten,
Wollen wir in Demut beten:
Segne uns und bleib' uns nah
Sancta Barbara!

Schließ' nun jeden Feuerschlund
Segnend deine heil'gen Hände,
Daß dem Feind der eigne Mund
Sicher das Verderben spende.
Mag mit Tausenden Schrapnellen
Das Gebet ins Vorfeld gellen:
Segne uns und bleib' uns nah
Sancta Barbara!

O lenke unser schwache Hand,
Schärf' den Blick uns für die Zinne!
Gut und Blut fürs Vaterland!
Tod und Not, wir leiden's gerne!
Wenn der Feinde Scharen weichen,
Wird die unser Ruf erreichen:
Segne uns und bleib' uns nah
Sancta Barbara!

Senk' auf alle dich herab,
Die fürs Vaterland gefallen,
Heb' sie aus dem finstern Grab
In die lichten Ruhmeshallen,
Wo die Friedensglocken klingen
Und vereint die Feinde singen:
Segne uns und bleib' uns nah
Sancta Barbara!

Kunst und Wissenschaft.

Mannheimer Künstler auswärts.

Wir lesen in der „Speyerer Zeitung“ über ein Konzert des Liedertafel-Cäcilien-Vereins Speyer: In Fräulein Helene Hesse, Tochter des Konzertmeisters R. Hesse, trat zum erstenmal in Speyer eine noch sehr junge Violinistin auf, die trotz ihrer großen Jugend schon eine richtige Künstlerin ist. Die junge Dame war in der letzten Zeit außerordentlich rasch in ihren Leistungen herangereift; heute ist das Schwankende des wachsenden Talents gänzlich verschwunden und die selbstsichere Künstlerin hat mit Bewußtsein den Weg beschritten, den ihre Naturanlage vorschrieb. Ihre vollendete Technik verrät unablässig eine ebenso formenstrenge wie feingeistige Schule und löst die manchmal sehr hochgestellten Anforderungen an die Fingerfertigkeit und Treffsicherheit ohne Anstrengung überwinden. Wir der

Hilfstätigkeit.

Der „Nationalstiftung für die Hinbliebenen der im Kriege Gefallenen" hat die Reichspostverwaltung in dankenswerter Weise seit Monaten ihre Mitwirkung dadurch geliehen, daß alle Postanstalten des Reichspostgebiets Spenden für die Stiftung kostenfrei annehmen. Auch den Landbewohnern ist, was vielleicht nicht allgemein bekannt sein dürfte, bereits Gelegenheit geboten, sich an der Stiftung zu beteiligen, da nicht allein die Postagenturen und Posthilfsstellen, sondern auch die Landbriefträger auf ihren Bestellgängen Beiträge entgegennehmen. Selbst die kleinste Gabe ist willkommen! Bisher konnten die Postanstalten rund 1 087 000 Mark an den Schatzmeister der Stiftung abführen. Weitere Spenden sind dringend erbeten!

Deutsches Reich.

— **Besteuerung der Kriegsgewinne.** Nach dem Deutschen Kurier ist die in den Verhandlungen der Budget-Kommission des Reichstages von den verschiedensten Seiten lautgewordene Forderung nach einer Besteuerung der Kriegsgewinne jetzt Gegenstand eingehender Prüfung der zuständigen Regierungsstellen. Es steht zu erwarten, daß bereits dem am 16. Mai wieder zusammentretenden Reichstag eine Vorlage zugeht, die wahrscheinlich eine Vordatierung der ursprünglich erst 1917 in Kraft tretenden Besitzsteuer und eine Erhöhung ihrer Sätze bringen wird.

Mannheim.

Kriegstagesheim für arbeitslose Mädchen.

Unter Hinweis auf die Anzeige im Annoncenteil dieses Blattes machen wir auch hier auf die segensreiche Einrichtung des Kriegstagesheims für arbeitslose Mädchen aufmerksam, das der Nationale Frauendienst im Hause P 6, 20, 3. Stock, ins Leben gerufen hat. Seit kurzer Zeit ist in den gleichen Räumen auch die Zentrale für weibliche Berufsberatung untergebracht. Diese hält folgende Sprechstunden ab:

1. für schulentlassene Mädchen (verbunden mit Lehrstellenvermittelung): Mittwochs und Samstags von 3—4 Uhr nachmittags;
2. für Kriegswitwen: Donnerstags von 4—5 Uhr nachmittags;
3. für Mädchen u. Frauen mit höherer Schulbildung: Montags und Donnerstags von 11—12 Uhr vormittags.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. März 1915.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Feldwebel-Leutnant Poser im Regt. 239, städt. Beamter, nachdem er vom Großherzog bereits die silberne Verdienstmedaille am Band der Karl Friedrich-Verdienstmedaille verliehen bekommen hatte.

Der mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Albert Futterer von hier ist, wie wir in Ergänzung unserer vorgestrigen Notiz nachtragen wollen, der Sohn des Buchbindermeisters Hch. Futterer, Schwetzingerstraße 101 wohnhaft.

* **Beförderung.** Rudolf Schödel aus Mannheim, welcher als Unteroffizier einrückte, wurde im November v. Js. zum Vizefeldwebel und in den letzten Tagen zum Offizier-Stellvertreter befördert.

* **Auszeichnung.** Führer Alfred Sinn, Maschinengewehr-Kompagnie, Drogist, Sohn des Bäckermeisters Friedrich Sinn, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde die Silberne Bad. Verdienst-Medaille.

* **Das Präsidium des Badischen Militärvereins-Verbandes** bringt im „Badischen Militärvereins-Blatte" zur öffentlichen Kenntnis, daß im Jahre 1914 folgende Unterstützungen aus dem Großherzog Friedrich-Veteranendankfonds bewilligt worden sind: 1. An Mitglieder des Militärvereins-Verbandes: 773 Kriegsveteranen und 144 Hinterbliebene solcher 19 655 M. 2. An Nichtverbandsmitglieder: 13 Kriegsveteranen und 22 Hinterbliebene solcher 617 M. Es erhielten somit Zuwendungen: 952 Personen im Gesamtbetrage von 20 272 Mark. Das Vermögen des Großherzog Friedrich-Veteranendankfonds betrug am 1. Januar 1915: 50 734 M.

* **Zum Jubiläum des Herrn Gartenbauinspektors Hermann Lippel.** In den letzten 25 Jahren hat unsere Stadt Mannheim einen unvergleichlichen Aufschwung genommen und immer mehr wurde ihr Gepräge durch die industrielle und wirtschaftliche Entwicklung bedingt. In der Unrast des lediglich auf Erwerb gestellten Verkehrs wurden die städtischen gärtnerischen Anlagen zu erfreuenden Ruhepunkten des hastenden Auges und zu Erholungsstätten für die der Rast verbleibenden wenigen Minuten des ermüdeten Körpers. Als nun vor 25 Jahren Herr Hermann Lippel als Obergärtner in die Stadtgärtnerei eintrat, umfaßte dieselbe zwei nicht allzugroße Gewächshäuser mit kleineren Pflanzen. In unermüdlicher Schaffensfreudigkeit und Pflichttreue stieg er von Stufe zu Stufe, bis er als Vorstand der Stadtgärtnerei seine ganze Kraft in den Dienst unserer Stadt stellen konnte. Welche Fülle von Arbeit er nun geleistet hat, wird durch die drei schönsten Anlagen unserer Stadt gekennzeichnet, den Parodeplatz, Luisenpark und Friedrichsplatz, die unter seiner Leitung entstanden sind. Es ist naturgemäß, daß der Jubilar bei aller Pflichterfüllung den Fragen seines Faches weitgehendstes Interesse entgegenbrachte und daß er durch seine Sach- und Fachkenntnis die Liebe seiner Kollegen, die Verehrung seiner Untergebenen und die Anerkennung der Stadtverwaltung sich erwarben hat. Das kam an seinem heutigen Ehrentage auch voll zum Ausdruck. Sein Arbeitszimmer war nicht nur mit Blumen und Pflanzen reichlich geschmückt, die Beamten der Stadtgärtnerei hatten in diesen Blumenhain hinein als anerkennendes Zeichen ihrer Wertschätzung eine Bismarckbüste als sinniges, zeitgemäßes und den Jubilar als Bismarckverehrer besonders erfreuendes Geschenk gestellt. Außerdem hat der Verein der städtischen Beamten, deren Vorsitzender Herr Garteninspektor Lippel ist, und die Stadtverwaltung Geschenke überreichen lassen. Trotz der bescheidenen Schlichtheit und Zurückhaltung im Amt sowohl wie im Privatleben, ist die Zahl der Freunde des Jubilars nicht gering, das sich darin zeigte, daß die Türe seines Arbeitszimmers am Vormittag von einem Besucher dem andern in die Hand gegeben wurde. Ein Wermutstropfen mischt sich allerdings auch in die sicher herzliche Freude des Jubilars, denn sein Sohn, den er gern an seinem Jubeltage bei sich gesehen hätte, weilt verwundet in französischer Gefangenschaft. Aber auch darüber ließ ihn der Gedanke an die Zeit hinwegkommen in der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen. Wir wünschen Herrn Gartendirektor Hermann Lippel nochmals eine noch recht lange ersprießliche Tätigkeit und ungetrübte Freude an seinem schönen Amt. e.

* **Wie man im Schützengraben über die deutsche Gefühlsduselei für die Franzosen denkt,** zeigt eine Stelle aus dem Feldpostbrief eines Pioniers vom 11. März ds. Js. aus Nordfrankreich, die von der „Heidelb. Zeitung" veröffentlicht wird. Es heißt darin: „Mit Unbehagen und gerechtem Zorn lesen wir leider von einigen Herren, die bereits wieder Stimmung zu machen suchen für „die armen Franzosen", die unsere „Freunde" werden wollen und nur Werkzeug der Engländer seien. Ich möchte nur mal einen Tag so einen einfältigen Gefühlsdusler an der Front haben, dann könnte er einmal seine „Freunde" kennen lernen. Man sollte nicht glauben, daß es daheim noch solche kurzsichtige Menschen gibt. Es erfüllt einen wirklich mit Wut und Zorn, wenn man so etwas erfährt. Täglich fallen so viele Kameraden durch die heimtückische Kampfweise der Franzmänner und dahein werden diese gar verhätschelt. Ich fühle mich verpflichtet, so viel in meinen Kräften steht, meine Bekannten darüber aufzuklären. Hoffentlich tun sie auch in der Heimat das Ihrige, um dieses unheilvolle Wirken dieser Franzosenfreunde im Keime zu ersticken.

---

kin hier z. B. an das Kreislersche Stück „Schön Rosmarin", wo recht schwierige Gänge in Doppelgriffen vorkommen und an die beiden Stücke „Reigen" von Krehl und „Mazurka" von Unger. Bei den übrigen Vortragsnummern, so bei dem Konzert von Spohr, offenbarte sich manchmal eine derartig subtile Ausdrucksfähigkeit, wie man sie nur von unsern ersten Geigenkünstlern gewohnt ist. Am besten gefiel wohl die kleine Nummer Kreislers „Liebesfreud", die wie ein anmutiger dichterischer Einfall erschien, in eine leichte graziöse Musik umgesetzt.

Das „Rheinische Volksblatt" schreibt u. a.: Der letzte Konzertabend darf als hervorragendes Ereignis der diesswinterlichen Saison gelten und bot den Speyerer Musikfreunden erlesene Genüsse. Die Leistungen der beiden ausführenden Künstlerinnen Frau Emma Wellwidt aus Frankfurt a. M. und Frl. Helene Helfe aus Mannheim brachten soviel Schönes und Interessantes, daß man sich nicht satt hören konnte und der seltene Fall eintrat, daß man sich das Programm etwas länger wünschte. In gleichem Maße wie die Sängerin gefiel auch die jugendliche Geigerin Frl. Helene Helfe, deren Spiel auf einer achtunggebietenden Höhe angelangt ist. Vollendete Technik, eine edle und warme Tongebung, eine seltene Reinheit und Sauberkeit des Spiels und eine stilvolle, jeder Aeußerlichkeit abholde Vortragskunst zeichnen die Virtuosin vorteilhaft aus.

Kolmars Kunstschätze in Sicherheit.

Bei den deutschen Kunstfreunden ist infolge der Belegung der Stadt Kolmar mit französischen Bomben die besorgte Frage aufgetaucht, wo sich zurzeit der sonst im Kolmarer Museum bewahrte Altar des Matthias Grünewald, dies Wunderwerk altdeutscher Malerei, befindet. Wie die „Tägl. Rundschau" an unterrichteter Stelle erfährt, ist der Kolmarer Altar schon vor dem letzten französischen Fliegerüberfall in Sicherheit gebracht worden und jedem Zugriff ebenso wie jeder Beschädigung entrückt. Dasselbe geschah mit der herrlichen „Maria im Rosenhag", dem einzigen beglaubigten Gemälde des Martin Schongauer, das Kolmar, der Wohnort des Malers, in seiner schönen Marienkirche bewahrt.

Die Generalversammlung der Goethegesellschaft.

Gleich der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, die am 19. April in einfachem Rahmen ihre Generalversammlung abhält — im Weimarer Hoftheater ist eine Vorstellung von „Romeo und Julia" in Aussicht genommen —, wird diesmal auch die Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft, die voraussichtlich am Samstag der Pfingstwoche, am 29. Mai, in Weimar zusammentritt, von den üblichen größeren Festlichkeiten absehen. Doch hat sich Dr. Wüllner bereit erklärt, am Abend einige Dichtungen Goethes im Hoftheater vorzutragen; auch wird das Hoftheaterorchester unter Peter Raabes Leitung von Dr. Wüllners Vorträgen Beethovens „Egmont"-Ouvertüre und zum Schluß des Abends die erste Sinfonie von Johannes Brahms zum Vortrag bringen.

Sitzung des Bürgerausschusses

vom 29. März 1915.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer eröffnete ½4 Uhr die Sitzung. Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 123 Mitgliedern.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer: M. H.! Am 1. Februar haben wir durch Tod den Stadtverordneten Süßkind verloren. Er gehörte 18 Jahre dem Kollegium an und vertrat die Stadt auch 11 Jahre im Landtage. Wir werden dem allezeit eifrigen Mitarbeiter ein ehrendes Andenken bewahren. Zum Zeichen dessen bitte ich Sie sich von den Sitzen zu erheben. (Geschieht.)

Es wird in die Tagesordnung eingetreten.

Ankauf der Anwesen Dalbergstraße 29 und 31.

Stadtratsbeschlüsse vom 25. Juni 1914 und 21. Januar 1915. Zur Vorbereitung der Verbreiterung der Dalbergstraße werden die dem Privatmann Friedrich Maier gehörigen Anwesen Dalbergstraße Nr. 29 und 31 um den Preis von 75 000 Mark angekauft. Zur Tilgung des hieran anteiligen Kaufpreises für das zu den Anwesen gehörige, nicht in die Straßenverbreiterung fallende Gelände und des hierauf treffenden Anteiles an den Kaufkosten wird aus Grundstockmitteln ein Kredit in Höhe von 12 260 Mk. mit einer Verwendungsfrist von 10 Jahren zur Verfügung gestellt. Die seit Juli 1914 abgelaufene Verwendungsfrist für den Rest der Kredite für die Verbreiterung der Dalbergstraße mit noch 470 320 Mk. und für die Herstellung der Gasleitung daselbst mit 1050 Mk. wird um weitere 10 Jahre — bis Juli 1924 — verlängert.

Nach Einbringung der Vorlage durch Bürgermeister Dr. Finter und Befürwortung durch Stv.-V. Bensinger sagt Stv. Boegtle Dank für die Berücksichtigung eines lang gehegten Wunsches. Hierauf wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Abstellanlage der städtischen Straßenbahn in der Spiegelstraße.

Stadtratsbeschluß vom 11. Februar 1915. Für die Ausführung einer Abstellanlage der städtischen Straßenbahn in der Spiegelstraße in Waldhof wird aus Anlehensmitteln ein Kredit von 26 500 Mark mit einer Verwendungsfrist von 10 Jahren bewilligt.

Nach Befürwortung durch Stv.-V. Bensheimer wird die Vorlage einstimmig angenommen.

Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Volksschulgebäude in der Gewann Ochsenpferch und für die sonstige Baugestaltung in diesem Gebiet.

Stadtratsbeschluß vom 4. Februar 1915. Für die Veranstaltung eines Wettbewerbs unter den hier ansässigen selbständigen Privatarchitekten zur Erlangung von Entwürfen für ein Volksschulgebäude in der Gewann Ochsenpferch und für die sonstige Baugestaltung in diesem Gebiet werden 1170 Mk. aus Anlehensmitteln mit einer Verwendungsfrist von 5 Jahren bewilligt.

Nach Befürwortung durch Stv.-V. Gießler äußert Stv. Kramer einen größeren Kreis von Architekten bei solchen Wettbewerben zuzuziehen und verweist hierzu auf Hamburg. Als Anregung bitte er zu berücksichtigen, daß von 3000 Mk. für Ankäufe 1000 Mk. zu Trostpreisen verwendet würden. Stv. Rettel hält dem entgegen, daß es zu begrüßen sei, wenn das Ansehen des Architektenstandes aufrecht erhalten werde, was durch eine geringe Vergütung von etwa 50 Mark nicht der Fall sei. Stv. Levi schließt sich dem an. Nach kurzer Aufklärung durch Bürgermeister v. Hollander wird die Vorlage einstimmig angenommen.

*

Beratungen des Haushaltsplans für das Jahr 1915.

Die Vorlagen Errichtung neuer ständiger Gemeindedienststellen und Beizug der Einkommensteuersätze zur Gemeindebesteuerung, werden in die Beratung einbezogen.

Oberbürgermeister Dr. Kutzer:

Der Voranschlag für 1915 umfaßt mehrere Vorlagen, die der Stadtrat nach Vorbereitung in einer größeren Anzahl von Sitzungen dem Bürgerausschuß vorgelegt hat, einmal den Haushaltsplan selbst, der die Gestalt eines ansehnlichen Druckbandes hat, dann die Vorlage über die Zahl der Beamtenstellen, die sich nur um wenige vermehrt — tatsächlich arbeiten wir mit erheblich geminderter Zahl von Arbeitskräften, zahlreiche Beamte und Angestellte sind im Felde; nicht alle werden heimkehren — des weiteren die Festsetzung des Einkommensteuerzuschlages im Verhältnis zu den Umlagepflichtigen; diese drei Vorlagen werden in der Erörterung wohl zusammengefaßt werden können. Außerdem liegt eine Darlegung vor über das sog. Extraordinarium, nämlich die außerordentlichen im Jahre 1915 fortzusetzenden oder zu beginnenden Unternehmungen, die fast sämtliche vom Bürgerausschuß bereits gebilligt worden sind und über die hierfür erforderlichen Mittel. Hierbei sind wir auf die „Kriegsanleihe" zu übernehmenden Zwecke nicht berücksichtigt; diese Anleihe von 6 Millionen Mark ist inzwischen genehmigt worden; der Großh. Regierung darf Dank gezollt werden, daß sie die Deckung der Kriegsaufwendungen aus Anlehensmitteln nicht verweigert hat; ob die vorgesehenen 6 Millionen ausreichen, ist allerdings bei längerer Dauer des Krieges recht fraglich. Bei diesem Anlaß ist denjenigen Vereinigungen herzlicher Dank auszusprechen, welche der Stadt Mannheim nicht nur durch Ansammlung von Geldmitteln, sondern auch durch Uebernahme umfangreicher ausgedehnter Arbeiten durch Einbeziehung aller möglichen mit den Kriegsschäden zusammenhängender Aufgaben auch finanziell ganz wesentlich entlastet haben, dem Roten Kreuze und der Zentrale für Kriegsfürsorge. Der wärmste Dank gilt den zahlreichen opferwilligen Gebern und den Männern und Frauen, die unerhörte Opfer an Zeit und Mühe nicht gescheut haben und deren Arbeit so segensvoll gewesen ist und noch sein wird.

Der Voranschlag zeigt zunächst ein neues Bild der äußeren Gestaltung.

Die badischen Städte sind, wie mir scheinen will mehr als andere, in der Freiheit eigener Anordnung eingeschränkt. So haben sie auch für Voranschlag und Deckung genaue Schemata einzuhalten.

Auf Seite 115—122 des Voranschlags ist nun der Haushaltsplan für 1915 unter genauer Berücksichtigung der badischen Anweisung aufgestellt; dieser Plan ist derjenige, der formell vom Bürgerausschuß festzustellen ist. Zur Erläuterung der Ziffern dieser Aufstellung dient aber eine zweite von Seite 1—113 reichende Aufstellung, welche sich der üblichen Etatsgestaltung der größeren deutschen Städte näher, und die einzige sein könnte, wenn nicht die erwähnten staatlichen Vorschriften bestünden. Beide Darstellungen zusammen bilden die Abteilung A, während die Abteilung B die Voranschläge der Werke, Anstalten und Stiftungen enthält. Abteilung C enthält dann die Beilagen.

Die badische Rechnungsanweisung darf als veraltet und als nicht mehr voll geeignet gelten, der Bürgerschaft, noch weniger aber den Verwaltungen anderer nichtbadischer Städte, den Einblick in die Gesamtwirtschaft der Stadt und in die Einzelwirtschaften, aus welchen sich die städtische Wirtschaft zusammensetzt, zu erleichtern. Das Schema ist sogar nicht ohne gewisse Gefahren auch für die materielle Finanzverwaltung. In der Tat hat auch die badische Regierung die Reformbedürftigkeit anerkannt und Gutachten der Städte erbeten. Der Krieg hat wie so vieles auch das Fortschreiten dieser Reform verzögert, deren Lösung eine glückliche wohl nur dann sein wird, wenn man sich entweder auf ganz allgemeine Richtpunkte beschränkt und im übrigen Freiheit läßt oder, wenigstens für die großen Landesstädte, die eine reiche Verzweigung selbstständiger Einrichtungen aufweisen, eine eigene weitmaschige Ordnung erläßt.

Einstweilen habe ich dem Stadtrat die oben erwähnte zweite Aufstellung unterbreitet, deren nächste Ursache in dem Verlangen, mir selbst Klarheit zu geben, zu finden ist. Die Zeit war kurz und knapp. Ich möchte daher bitten, die Arbeit noch nicht als Abschluß anzusehen, wenn auch das Gerüste des neuen Gebäudes meines Erachtens bestehen bleiben kann, während eine feinere Durcharbeitung nötig ist.

Eine formelle Aenderung wird auffallen. Das ist der Wegfall der Rechnungsziffern aus dem unmittelbar vorausgegangenen Rechnungsjahr. Zunächst verbot sich diese Beifügung, weil bei Aufstellung des Voranschlags noch nicht feststand welche Ausgaben des Jahres 1914 auf die Kriegsanleihe zu buchen sind. Aber auch unter normalen Verhältnissen ist diese Beifügung nicht einwandfrei und wird von den wenigsten deutschen Städten geübt, die vielmehr fast alle, wie auch wir bei dem vorliegenden Haushalte von dem sicheren Ergebnisse des vorletzten Jahres ausgehen. Damit hängt zusammen, daß auch kein Unterschuß oder Fehlbetrag aus 1914 vorgesehen ist; ich weiß bis zur Stunde noch nicht, was das Ergebnis 1914 ist, und wenn wir bisher bei der Aufstellung des Haushalts glaubten, wir wüßten das Ergebnis des vorausgehenden Jahres, so waren wir doch im Irrtum, denn wir konnten oder verwerteten wenigstens nur den nicht geprüften Abschluß der Stadtkasse, nicht aber jenen der Werke.

Eine andere bemerkenswerte Aenderung ist, daß der Industriehafen als selbständiges Unternehmen aufgefaßt und demnach nunmehr mit Verzinsung und Tilgung seines Anlagekapitals belastet ist.

Wenden wir uns nun zum Inhalt des Haushaltsplans, so steht er unter dem Zeichen des Krieges. Nach welchen Gesichtspunkten die Ziffern, welche den Voranschlag bilden, gewonnen worden sind, das ist in dem kurzen Vorbericht bereits im wesentlichen ausgeführt. Vor allem fehlte uns, jedenfalls zur Zeit der Vorarbeiten für den Etat, jeder Ausblick auf die Dauer des Krieges; ohne Zweifel wird der Voranschlag um so weniger der Wirklichkeit gleichen, je länger der Krieg dauert. Auf der anderen Seite darf man aber nicht zu schwarz sehen; wie sich viele Zweige unseres örtlichen Wirtschaftslebens auf den Krieg eingestellt haben, so flicht auch nach dem Haushalt der Stadt aus den Bedürfnissen und der Leistungsfähigkeit insbesondere industrieller Betriebe Nahrung zu, wenn auch die Schwächung anderer Wirtschaftszweige auch und fühlbar werden wird. Größere Sorge fast als für das Kriegsjahr könnten wir für die Zeit nach dem Krieg hegen, bis sich das wirtschaftliche Leben auf die neuen Friedensziele eingerichtet haben wird.

Wie der Haushaltsplan aussehen würde, wenn nicht Krieg wäre, läßt sich natürlich nicht mit Sicherheit sagen. Wir müssen aber diese Frage doch stellen, weil davon eine andere abhängt, ob nämlich die Erhöhung der Umlage im Kriegsjahr zu rechtfertigen ist, die doch unterbleiben müßte, wenn es sich nur um eine vorübergehende Erscheinung handelte, besonders aber ob die stärkere Anspannung der Einkommensteuer, die gesetzlich auf 5 Jahre sich erstrecken muß, nicht besser unterbliebe. Die Frage läßt sich aber mit Sicherheit dahin beantworten, daß eine starke Erhöhung des aus Steuern zu deckenden gemeindlichen Aufwands auch im Frieden für uns und die folgende Zeit unvermeidlich wäre. Da-

MARCHIVUM

für einige Belege, statt umfangreichen Tabellen. Das Jahr 1914 hat rund 586 000 M. dem Ausgleichsfonds entnommen, das Jahr 1915 noch 100 000 M., für das Jahr 1916 bleibt nichts mehr übrig. Das Jahr 1915 hat nach Abzug der höheren Beiträge der Werke für Verzinsung und Tilgung der Schulden 626 500 M. mehr zu leisten, als 1914; das Jahr 1916 wird abermals diese Ausgaben wachsen sehen. Das Jahr 1915 sieht ein Anwachsen des Aufwands für Armen- und Krankenpflege von rund 231 000 M. vor, von welchen etwa 100 000 M. durch den Krieg verursacht sein mögen, aber der Aufwand wird steigen. Das Jahr 1915 hat ungefähr 113 000 Mark weniger in nacherhobenen Mehrerträgnissen der Werke, als im Jahre 1914; aber das Jahr 1916 wird aus 1914 wohl eine noch größere Einbuße erleiden. Die Volksschule schließt nur um 109 000 M. höher ab, als 1914; man wird aber nicht fehlgreifen, wenn man die Ersparnis, die wir hauptsächlich aus dem geringeren Umfang des Unterrichts gewonnen haben, auf mindestens 250 000 M. schätzt; diese Ausgaben werden natürlich in normalen Zeiten sich und zwar erhöht wieder einstellen; in ähnlicher Weise wird sich der Aufwand für die Mittel- und Fachschulen um mindestens 50 000 M. erhöhen.

Wir haben Dank des Entgegenkommens des Gr. Ministeriums rund 546 000 M. Ausgaben an außerordentlichen Tilgungen und Ersätzen der Wirtschaft an den Anlehensfonds nicht berücksichtigt, die wir in normalen Zeiten unbedingt einsetzen müßten, recht ansehnliche Zuschüsse an Vereine und für Veranstaltungen haben wir weggelassen, die Ankäufe für Kunstzwecke sehr ermäßigt; bei den Ausgaben für Pflasterungen und für öffentliche Anlagen sind wir gegen das Vorjahr stark zurückgeblieben und doch waren schon dessen Ansätze wenigstens für Pflasterungen gegenüber dem Bedürfnisse unzureichend; auch bei der baulichen Unterhaltung sind wir so sparsam gewesen, wie wir es nicht immer sein können. Die hauptsächlich infolge des Krieges und seiner Ausfälle notwendige Höherbemessung des Theaterzuschusses hat im Haushaltsplan noch keinen Ausdruck gefunden. Diese Posten machen weit mehr aus, als das ganze Erträgnis der Umlagen- und Steuererhöhung, das sich dank dem sehr günstigen Anwachsen der Steuerkapitalien bei dem vorgeschlagenen übrigens von der Genehmigung des Ministeriums des Innern abhängigen Satze von 39 Pfg. Umlage und 78 Prozent Einkommensteuerzuschläge auf 2 191 000 M. berechnet. Für die nächste Zeit nach dem Kriege ist auch mit einem recht erheblichen Rückgang der Steuerveranlagungen zu rechnen, der gemäß der badischen Steuergesetze während des Krieges nur in kleineren, wenn auch schon erheblichem Umfange sich geltend macht.

Was uns der Krieg ungünstiges bringt, das ist neben den starken Rückgängen der Erträgnisse unserer Werke, unserer Beteiligungen, unserer Verkehrs- und Verbrauchsabgaben ein Ansatz von rein 300 000 M. — für Stundung von Gefällen, dann von rein 1 423 000 M. für Umlagenabgänge und Rückersätze. Das gleichen wir vorübergehend aus durch eine Entnahme aus unseren Erneuerungsfonds in der Höhe von 1 183 000 M., ein Eingriff, der keinesfalls zur bleibenden Einrichtung werden darf —, dann durch einige berechtigte Uebernahmen aus Anleihemitteln, endlich durch Einsparungen an Gehältern von Beamten, die Offiziere sind und ähnliches.

Durch all dieses wird wohl zur Genüge die Notwendigkeit der Nachfolge im Beispiel sehr zahlreicher deutscher Städte erwiesen, welche ihre Steuern beträchtlich erhöhten, obgleich Kriegsjahre an sich sich schlecht hiezu eignen. Auch in der Zukunft wird Vorsicht geboten und eine Prüfung der Grundlagen unserer Wirtschaft unerläßlich sein; doch ist heute nicht der Ort, hierauf einzugehen. Es wird vorerst auch nicht über die vorgeschlagene Abweichung von der gesetzlichen Regel b. z. [illegible]erteilung auf Vermögen und Einkommen zu reden sein; mir scheint der stadträtliche, wohl erwogene Vorschlag als der verhältnismäßig gerechteste; eine absolute Gerechtigkeit gibt es ja in Steuersachen nicht.

Die gebotene Vorsicht kommt auch dadurch zum Ausdruck, daß bei den Voranschlägen der Werke eine Reihe von Ausgaben nur bedingt eingesetzt sind; sie müssen unterbleiben, falls sonst im Voranschlage vorgesehene Schlußergebnisse verschlechtert würden.

Immerhin bietet der Haushalt noch einige Lichtpunkte. Wir haben selbstverständlich nicht die ordentliche Schuldentilgung eingestellt, sondern führen diese ganz wie bisher durch; nur Rückzahlungen an uns selbst und Leistungen der Wirtschaft an den Anlehensfond werden unterlassen. Wir unterlassen auch nicht alle Abschreibungen; über 700 000 Mk. bleiben noch aufrecht.

Wir unterlassen nicht die Deckung der Schulhausbauten aus Wirtschaftsmitteln in dem bisherigen Umfang, dem wir 343 000 Mk. abführen; freilich ist diese Summe gegenüber unserem wirklichen Bedürfnis nicht ausreichend. Schließlich ist unser Haushaltsplan nicht blind vor den unmittelbaren Kriegswirkungen; Nicht-Eingang von Abgaben und Umlagen wird, wie schon dargelegt, angemessen berücksichtigt. Auch entbehrt der Etat, so sparsam er aufgestellt wird, doch nicht einiger Posten, die bei äußerster Sparsamkeit, manche freilich unter Schädigung uns anvertrauter Zwecke noch fehlen möchten; es sei nur daran erinnert, daß wir 33 Volksschulklassen errichtet und hierfür 38 Lehrstellen schaffen.

Und so empfehle ich namens des Stadtrats den Voranschlag und die auf ihn bezüglichen Vorlagen zur Annahme. Möge unsere Stadt die Quellen ihres Wohlstandes, Arbeit und Unternehmungskraft im Kriege und im Frieden sich erhalten; mögen ihre Bürger allezeit opferwillig der Stadt geben, was ihr zu ihrer schönen Entwicklung not tut. Möge der gegenwärtige Krieg dem deutschen Vaterland und unserer lieben Stadt Mannheim trotz seiner Opfer und des bösen Sinnes unserer Feinde doch zum Heile gereichen!

---

* **Im Zeichen des Krieges** steht der 30. Bericht, den der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig in diesen Tagen über seine Arbeit im Jahre 1914 erstattet hat. Die Mobilmachung und der Ausbruch des Krieges haben den Verband, wie aus dem Bericht hervorgeht, nicht unvorbereitet gefunden. Es war für Kriegszwecke im Laufe der Jahre ein Betrag von rund Mk. 45 000.— angesammelt worden, der den unterstützungsbedürftigen Angehörigen der Kriegsteilnehmer und den durch den Krieg stellenlos gewordenen Mitgliedern sofort zur Verfügung gestellt werden konnte. Um jede Sorge für die Zukunft auszuschließen, wurden vom Verband bald weitere Mk. 200 000.— zur Verfügung gestellt, von denen bis zum Jahresschluß rund Mk. 72 000.— verbraucht worden waren. Inzwischen haben sich bis Ende März die Aufwendungen für Kriegsunterstützungszwecke auf rund Mk. 145 000.— erhöht. Durch den Krieg wurde selbstverständlich auch die allgemeine Unterstützungskasse in erhöhtem Maße in Anspruch genommen und es wurden aus ihr bis zum Jahresschluß rund Mk. 16 000.— bezahlt, eine Summe, die inzwischen auf rund Mk. 22 000 angewachsen ist. Daneben entfalteten die Sektionen des Verbandes eine rege Unterstützungstätigkeit, die bis zum Jahresschluß Mk. 25 000.— erforderte. Der Verband hat sich aber nicht nur auf die Unterstützungen mit baren Mitteln beschränkt, sondern auch in einer Reihe von Eingaben und durch Unterstützung der Sammlungen für Ostpreußen und Elsaß-Lothringen, sowie der Roten Kreuz Pfennig-Sammlung die Not seiner Mitglieder und die der Allgemeinheit zu lindern versucht. — Gegenüber der Kriegsarbeit ist die Tätigkeit des Verbandes während der sieben Friedensmonate natürlich zurück getreten. Immerhin hat der Verband aber auch in der ersten Jahreshälfte durch verschiedene Eingaben, von denen die gegen die höhere Besteuerung der ausländischen Handlungsreisenden in Dänemark und wegen einer Verbesserung des Gesetzes über die Gesellschaften m. b. H. erwähnt seien, ferner durch eine rege Tätigkeit auf dem Gebiete des Verkehrswesens die Interessen seiner Standesgenossen wahrgenommen. Von den Wohlfahrtskassen des Verbandes ist zu berichten, daß 1453 Witwen, 23 Waisen und 243 Invaliden Rentenunterstützungen erhalten. Von den sonstigen Einrichtungen wurden namentlich der kostenlose Rechtsrat in erheblichem Umfange in Anspruch genommen. Trotz der großen Ausgaben hat sich das Vermögen des Verbandes im Berichtsjahre um rund Mk. 350 000.— vermehrt und beträgt jetzt rund Mk. 6 300 000.—. Der Mitgliederbestand beläuft sich auf 16 500, der auf 108 Sektionen verteilt ist.

Verbraucht nicht mehr Brot, als ihr nach eurem Brotheft täglich verbrauchen dürfet!

* **Die Bismarckfeier im Institut Sigmund.** Das Winterhalbjahr beschloß das Institut Sigmund am Samstag früh mit einer hehren Bismarckfeier. Freudestrahlend fand sich die muntere Jugend um 9 Uhr vormittags zur Ehrung des eisernen Kanzlers ein. Auch einige von den Abiturienten, die vor 8 Tagen den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst erhielten, wohnten der Feier bei. Herr Institutsdirektor Sigmund schilderte die erhabenen Verdienste des Reichskanzlers um die Errichtung, Festigung und das ungeahnte Emporblühen des deutschen Reiches, um dann Otto von Bismarcks Beziehungen zu Mannheim zu erwähnen, der als preußischer Bundesgesandter im Jahre 1852 zur Begleitung des Prinzen Wilhelm von Preußen bei der Großherzogin Stephanie im Schlosse zu Besuch war und im Jahre 1858 die Erbauung einer stehenden Rheinbrücke bei Mannheim als „den bedeutendsten Handelsplatz des Landes" befürwortete und voraussah, daß „Mannheim zum Mittelpunkt eines großartigen Verkehrs erhoben werden könne. Folgende Schüler trugen hierauf einige Dichtungen vor: E. Reinhard (U 1b), Eine Studentenfahrt von R. Busse; L. Reichenbach (U 2a), An Bismarck von Freiin von Gaudy und O. Bremner (4), zu Bismarcks Gedächtnis. Zum Schluß ermahnte der Direktor der Anstalt seine noch nicht waffenfähigen Schüler durch Stählung des Körpers und Heranbildung des Geistes das ihrige zur Erhaltung des von Bismarck errichteten Baues beizutragen.

* **Krieg und Angestelltenversicherung.** Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, nach der die auf Militärdienstzeiten sich beziehenden Vorschriften des Versicherungsgesetzes für Angestellte auch für solche Versicherte gelten sollen, die während des gegenwärtigen Krieges zur Dienstleistung im österreichisch-ungarischen Heere herangezogen worden sind oder noch werden. Diese Verordnung kann die soziale Arbeitsgemeinschaft kaufmännischer Verbände (Verband Deutscher Handlungsgehilfen Leipzig, Verein für Handlungs-Commis von 1858, Verband kaufmännischer Vereine) als einen netten Erfolg ihrer Kriegsarbeit ansehen, denn sie war es, die in ihrer Eingabe vom 2. Januar d. Js. den Bundesrat auf die Notwendigkeit hingewiesen hat, eine derartige Verordnung zu erlassen.

„Wilde Gemüse." Anweisung zum Sammeln und Zubereiten. Mit Verzeichnis und Bildern von Rich. Winkel. Preis 10 Pf., 12 Stück 1 M. Buchvertrieb Karl Peters, Magdeburg. Das schöne kleine Büchlein sucht dem deutschen Volk in einer schweren Zeit mit künstlerischer Liebenswürdigkeit altbekannte Werte neu zu zeigen. — Die Menge der wild wachsenden, mühelos findbaren und leicht zubereitbaren Gemüse und Salate ist ja überall in Feld und Wald, auch in der Nachbarschaft der Städte, ungemein groß, durch das Einsammeln wird niemand geschädigt, und besonders im Frühling werden die sättigenden, blut- und knochenbildenden Nahrpflanzen als angenehme Bereicherung des Küchenzettels überall umso willkommener sein als sie nichts kosten. Die Herausgabe des Büchleins hat bei den Behörden rege Zustimmung gefunden, und wenn seine Verbreitung auch von den Leitern der Volks- und höheren Schulen unterstützt wird, können bedeutende Nutzwerte unseres Bodens neu gewonnen werden, und die engere Beschäftigung mit der heimischen Natur wird vielleicht der Allgemeinheit neue Wege und neue Quellen zeigen. Darum sei die Schrift sowohl dem Reichen wie dem Armen, dem Landmann wie dem Städter warm empfohlen.

Polizeibericht

vom 29. März 1915. (Schluß.)

Unfälle. Ein 33 Jahre alter lediger Fuhrmann von Petersтal stürzte am 26. ds. Mts., abends etwa 9 Uhr, in hiesiger Stadt von seinem beladenen Wäschewagen herunter auf die Straße, wo er mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos liegen blieb. — In einer Druckerei in K 3 brachte am 26. ds. Mts. vormittags eine verheiratete Einlegerin die rechte Hand zwischen 2 Kammräder einer Maschine, wobei ihr dieselbe erheblich aufgerissen wurde. — In der Nacht vom 26. zum 27. ds. Mts. fiel einem 18 Jahre alten Maschinisten von Lampertheim in einem Fabrikanwesen in Sandhofen eine etwa 10 Zentner schwere Papierwalze auf die Beine, wodurch er einen Oberschenkelbruch erlitt. — Ein städtischer Arbeiter von hier wurde am 26. ds. Mts. nachmittags im städt. Viehhofe hier von einem stürzenden Pferde gegen eine Rolle gedrückt und wurde ihm dabei der linke Arm zweimal gebrochen. — Beim Aufsetzen von Hanfballen in einem Lagerhaus im Mühlauhafen kam am 26. ds. Mts. ein 47 Jahre alter lediger Taglöhner von hier durch Ausrutschen zu Fall und zog sich dabei eine starke Verstauchung des rechten Unterarmes zu. — Auf dem Sammelbahnhof bei Waldhof blieb am 27. ds. Mts. nachmittags ein 36 Jahre alter verheirateter Rangierer von dort beim Ueberschreiten der Gleise an einer Signallaterne hängen, fiel zu Boden und trug eine erhebliche Quetschung des rechten Fußes davon. Sämtliche Verletzten fanden Aufnahme im Allg. Krankenhause hier.

Fahrlässige Körperverletzung. Mit den Worten „Geh' weg, oder ich schieß'!" schoß gestern nachmittags 4 Uhr auf der Meerlachstraße hier ein 13 Jahre alter Volksschüler ein Luftdruckgewehr auf seinen gleichalterigen Kameraden ab und traf ihn in die Stirne, wo das Geschoß stecken blieb und bis jetzt noch nicht entfernt werden konnte.

In einem Anfall von Geistesgestörtheit versuchte am 27. d. Mts. vormittags eine 42 Jahre alte Küfersehefrau in ihrer Wohnung in der Kirchenstraße ihre beiden 15 und 13 Jahre alten Kinder zu erwürgen, was jedoch von Hausbewohnern verhütet wurde. Die Kranke wurde mittelst Sanitätsautos ins Allgemeine Krankenhaus verbracht.

Verhaftet wurden 19 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen darunter ein von der Staatsanwaltschaft hier wegen Diebstahls verfolgtes Dienstmädchen von hier, ein von der Staatsanwaltschaft hier wegen Widerstands und Beleidigung verfolgter Schiffer von Eberbach und ein Zimmermann von hier zum Strafvollzug.

Stimmen aus dem Publikum.

Ein Mahnwort an unsere Landwirte.

Die Maul- und Klauenseuche tritt immer häufiger auf, und gerade jetzt während des Krieges ist der Schaden doppelt groß. Wir müssen deshalb mit allen Mitteln gegen die Seuche ankämpfen. Die Ursache der Seuche ist Unreinlichkeit. Man sollte deshalb von Zeit zu Zeit das Stallpflaster mit kochendem Wasser dem man etwas Lysol beimischt, abschwenken. Die größten Verbreiter der Seuche sind die Fliegen und Bremsen. Darum, Landwirte, fangt die Fliegen und Bremsen weg, denn das sind Euere größten Feinde. Es wäre von Vorteil, an den Stallfenstern feine Drahtgitter anzubringen, damit die Bremsen nicht so leicht ein- und ausfliegen können. In jedem Stalle sollten Fliegenfänger hängen. Wird doch das Vieh von den Insekten in der heißen Jahreszeit oft so gepeinigt, daß man zuweilen das Blut herunterlaufen sieht. Also nochmals, Landwirte: wenn Ihr Euren Viehstand erhalten wollt, so beachtet und befolgt diese Mahnworte.

Aus dem Großherzogtum.

△ Von der Bergstraße, 27. März. Die Frühjahrsaussaat konnte, trotz mit teilweise günstigem Wetter, vielfach schon begonnen und fortgeführt werden. Sobald dieselbe beendet, dürfte nach Ostern das Kartoffelausstecken beginnen. Auch in den Gärten hat man schon fleißig vorbereitet und Frühgewächse ausgesät. Für diese Arbeiten sollte freilich das Wetter milder sein. Das rauhe Wetter hat auch wieder Nutzen, indem es die reich mit Blütenknospen ausgestatteten Frühobstsorten mit dem Aufblühen zurückhielt. Die Entwickelung der vollen Blüte dürfte nach Voraussicht nun schon in den April fallen, bis wann hoffentlich die heftigen Nachtfröste die Blüten verschonen möchten.

)(Offenburg, 26. März. Laut „Ort. Boten" ist Fabrikant Drinneberg, ein treues Mitglied der Nationalliberalen Partei, nach kurzem schweren Leiden gestorben. Als guter Offenburger erfreute sich der allzufrüh Dahingeschiedene der allgemeinsten Wertschätzung. Sein Andenken wird von allen, die ihn kannten, in Ehren gehalten werden.

Sportliche Rundschau.

* **Verein für Rasenspiele Mannheim gegen Fußballklub Pfalz, Ludwigshafen.** Obige Mannschaften maßen am vergangenen Sonntag auf dem V. f. R.-Sportplatz bei den Brauereien ihre Kräfte in einem friedlichen Wettkampfe, dessen Erlös der hiesigen Kriegsfürsorge zufließt. Ludwigshafens Anstoß scheitert erst an der gegnerischen Verteidigung. Es findet sich rasch zusammen und ist daher in den ersten Minuten etwas überlegen. In der 8. Minute gelingt es dem V. f. R. sich Bahn zu brechen und durch seinen halbrechten Stürmer Breitenbacher das 1. Tor zu erzielen, 1:0 für Mannheim. Die nächsten 20 Minuten verlaufen in einem ausgeglichenen Hin und Her, in welcher Zeit von Ludwigshafen ein erfolgloser Eckball erzielt wird. Bei einem Durchbruch Mannheims in der 38. Minute überspielt der Mittelstürmer Hutter den gegnerischen Torwächter und sendet dann mühelos ins Tor ein. 2:0 für V. f. R. Bis zum Schluß der 1. Halbzeit erzwingt Pfalz noch einen Eckball, der jedoch ergebnislos verläuft. Beim Stande von 2:0 für V. f. R. werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn übernimmt Mannheim sofort die Führung und behält sie auch während der ganzen 1. Hälfte bei. Trotz der großen Ueberlegenheit bleibt der Erfolg lange aus. Erst bei einem Vorstoß des Mannheimer Innensturmes in der 20. Minute wird durch einen unhaltbaren Schuß des Mittelstürmers Hutter ein weiteres Tor gebucht. 3:0 für V. f. R. In der nächsten Viertelstunde, in der sich nichts wesentliches ereignet, sind beide Mannschaften abwechselnd im Angriff. In der 35. Minute ist es alsdann abermals der Mittelstürmer, der seinen Farben Erfolg verleiht, indem er durch einen schön in die Torecke getretenen Ball den Stand auf 4:0 erhöht. Bis zum Schluß ist das Spiel wieder nahezu ausgeglichen. 3 Eckbälle, die von beiden Parteien noch erzielt werden und die sich wie 2:1 zu Mannheims Gunsten verhalten, ändern an dem Resultat nichts mehr. Ergebnis 4:0 für V. f. R. Mannheim. J. M.

Letzte Meldungen.

Der Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich".

⊡ Berlin, 29. März. (Von u. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird der B. Z. gemeldet: Der deutsche Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich" hat, wie von englischer Seite vom Freitag gemeldet wird, den Befehl erhalten, den Hafen von Newport-News in der Nacht zu verlassen, da er sonst festgehalten würde. Die amerikanische Regierung lehnt eine Bestätigung oder ein Dementi der Nachricht ab.

Marburg, 29. März. (Priv.-Tel.) Auf dem Bahnhof Störzhausen wurde der 49jährige Weichenwärter Albert Sauer aus Marburg totgefahren.

*

Feuersbrunst.

* Christiania, 29. März. (WTB. Nichtamtlich.) Bei einer Feuersbrunst in Sandefjord brannten gestern vier Holzhäuser und drei Steinhäuser nieder. Drei junge Mädchen kamen in den Flammen um. 16 Geschäfte wurden eingeäschert. Der Schaden beträgt 800 000 Kronen.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Kriegsfreiw. im Regiment 109 Otto Rücklin, Kriegsfreiw. Lehrer Theodor Schmitt, Einj.-Kriegsfreiw. Schulkandidat Wilh. Weyel und Gren. im Regt. 109 Kaufmann Wilhelm Niklaus, sämtliche von Karlsruhe, Bankbeamter Richard Rauchle von Söllingen, Ref. Engelhard von Karlsruhe-Grünwinkel, Ref. Eugen Klittich von Bödigheim, Gren. Otto Eberle von Birkenfeld, Landsturmmann Fr. Wagmeister Otto Schweinfurth von Pforzheim, Artur Klein von Bruchsal, Gren. Gregor Kempf von Tiefenbach, Gren. Ludwig Rhei von Breitenbronn, Ref. im Regt. 109 Wilhelm Egler von Hüffenhardt, Gren. cand. phil. Adolf Ludwig und Gefr. im Regt. 109 Kürschner Wilhelm Jolasse, beide von Heidelberg, Einj.-Freiw. Seminarist Franz Theodor Kaltenhauser von Leimen bei Heidelberg, Lt. d. L. Hauptlehrer Karl Stürmer von Mannheim, Bauunternehmer Michael Gebtig von Tauberbischofsheim, Gren. im Regt. 109 Jodok Pfistner von Ottenau, Maler Karl Kühn von Oetigheim, Ref. Rupert Störzer, Unteroff. Wilhelm Klumpp, Ref. Herbert Schmitt und Gren. Pius Klumpp, sämtliche von Reichental, Emil Tenrer und Briefträger Bernhard Geiser, beide von Auf Musk. im Regt. 111 Adolf Hörth von Obermühlerial, Lorenz Matt von Waltersweier, Einj.-Kriegsfreiw. Emil Reichert von Durbach, Gewerbelehrerkandidat Herm. G[illegible]schmidt von St. Georgen, Kriegsfreiw. im Regt. 114 Julius Trippel und Gefr. im Regt. 109 Joseph Schänzle, beide von Konstanz.

Forman gegen Schnupfen
Dose 30 Pfg.
„Auch als Liebesgabe im Felde begehrt!"

Handels- und Industrie-Zeitung

Jahresbericht der Reichsbank.

⊡ Berlin, 29. März. (Von uns. Berl. Büro.) Der in der heutigen Hauptversammlung der Reichsbank zur Abgabe gelangte Jahresbericht beschäftigte sich naturgemäß eingehend mit den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen. Der Kriegsausbruch stellte die Reichsbank vor neue große Ausgaben. Einerseits hatte die Reichsbank dem Reiche die Kriegsmittel, insbesondere die für die Mobilmachung erforderlichen Gelder zur Verfügung zu stellen. Andererseits hatte sie den außerordentlich gesteigerten Bedarf des Privatverkehrs an privaten Zahlungsmitteln und Kredit zu entsprechen. Die Zahlungsmittelnot und die Kreditangst waren dank der Reichsbank bald geschwunden und in erstaunlicher Organisationsfähigkeit begann die wirtschaftliche Arbeit in Deutschland sich mit Erfolg für die neuen durch den Krieg geschaffenen Aufgaben und Verhältnisse umzubilden. Dabei hat sich die Lage des Geldmarktes außerordentlich günstig entwickelt. Wie die Entwickelung dieser Geldverhältnisse auf die Geschäftstätigkeit der Reichsbank eingewirkt hat, ergibt sich daraus, daß die gesamten Umsätze von 422,3 Milliarden Mark auf 521,7 Milliarden Mark, das heißt um 99,4 Milliarden Mark gestiegen sind. Der Metallbestand betrug als höchste Summe 2,1 (1,5) Milliarden, als niedrigste Summe 1,7 (1,1) Milliarden und durchschnittlich 1,72 (1,35) Milliarden Mark. Der durchschnittliche Bestand der Giro-Guthaben betrug 589,3 Millionen Mark gegen 313,7 Millionen Mark im Vorjahr. Die Zahl der Giro-Konten belief sich am Jahresschluß auf 28 859 (26 148). Bei den 27 (24) Abrechnungsstellen stellten sich die gesamten abgerechneten Beträge auf 66,6 Milliarden gegen 73,6 Milliarden im Vorjahr. Der Notenumlauf erreichte am 31. Dezember mit 5,05 (2,59) Milliarden die höchste Summe und am 23. (22.) Februar mit 1,73 (1,71) Milliarden die niedrigste Summe. Der durchschnittliche Notenumlauf betrug 2,92 (1,96) Milliarden. Im Durchschnitt des ganzen Jahres waren von den umlaufenden Noten 58,83 v. H. (i. V. 68,98 v. H.) durch Metall und 51,81 v. H. (i. V. 54,52 v. H.) durch Gold gedeckt. Die Metalldeckung der gesamten täglich fälligen Verbindlichkeiten betrug im Jahresdurchschnitt 40,36 v. H. (i. V. 51,43 v. H.), die Golddeckung 35,54 v. H. (i. V. 40,65 v. H.).

Der Gesamtgewinn der Reichsbank beträgt 133,30 (83,45) Millionen, der Reingewinn Mark 67,01 (50,61) Millionen. Hiervon haben die Anteilseigner neben den bereits für das erste und zweite Halbjahr gezahlten 3½ Prozent eine Rest-Dividende von M. 202,20 (147,90) für jeden Bankanteil von M. 3 000.— und eine solche von Mark 67,40 (49,30) für jeden Bankanteil von M. 1 000. Das Reich erhält vom Gewinn M. 42,50 (31,02) Millionen und als Notensteuer 1,04 (3,67) Mill., im ganzen also M. 43,54 (34,69) Millionen.

Deutsche Bank, Berlin.

In der vorliegenden Nummer gelangt der Geschäftsbericht des genannten Instituts für 1914 zum Abdruck. Indem wir ausdrücklich auf denselben verweisen, bemerken wir noch, daß wir die rein ziffermäßigen Abschlußzahlen bereits in Nr. 157 vom 27. d. Mts. mitgeteilt haben. Es kann sich für uns also nur noch um einen kurzen Auszug aus dem Bericht handeln.

Das erste große Ereignis des Berichtsjahres war die Fusion mit der Bergisch-Märkischen Bank und die damit im Zusammenhang stehende Kapitalserhöhung um nom. M. 50 Mill. auf nom. Mark 250.— Mill. Auf je nom. M. 9 600.— Berg.-Märk. Bank-Aktien wurden bekanntlich nom. M. 6 000 neue Deutsche Bankaktien gewährt. Auf die im Besitz der Deutschen Bank befindlichen nom. M. 32 Mill. Aktien der Bergisch-Märkischen Bank entfielen somit nom. M. 20 Mill. neue Deutsche Bankaktien, die den Aktionären der Deutschen Bank derart zum Bezuge angeboten wurden, daß auf je nom. M. 12 000 alte Deutsche Bank-Aktien eine neue von nom. M. 1 200 unter sofortiger Zahlung des Bezugspreises von 210 Prozent franko Zinsen bezogen werden konnte.

Diese Fusion hat sich trotz des Kriegsausbruchs vollkommen bewährt. Die nächste Folge war der aus der Vermögensrechnung ersichtliche Rückgang der dauernden Beteiligungen bei fremden Unternehmungen von 82,47 Mill. auf 57,75 Mill., also um rund 24 Mill. oder den Betrag, zu welchem der frühere Besitz an Berg.-Märk. Bankaktien zu Buch stand. Da die Bergisch-Märkische Bank durchaus gesund war, und keiner Abschreibungen bedurfte, so floß aus ihrer Verschmelzung ein Betrag von M. 63,5 Mill. in die gesetzliche Rücklage der Deutschen Bank. Infolgedessen stieg dieselbe von 66,39 auf 129,89 Millionen, während die bilanzmäßigen Gesamtreserven auf 178,5 (115) Mill. oder 71,40 (57,50) Prozent des Aktienkapitals von 250 (200) Mill. anwuchsen. Andererseits brachte die Fusion auch eine ansehnliche Erhöhung der Barmittel. Die der Bank anvertrauten Gelder haben erstmals den Betrag von zwei Milliarden überschritten. Von der Zunahme von 460 Millionen entfällt rund die Hälfte auf die Bergisch-Märkische Bank, der Rest auf neuen Zuwachs. Auch eine Ausdehnung des Filialnetzes um 38 neue Stellen brachte die Fusion. Es wurden Filialen in folgenden Städten neu errichtet: Aachen, Barmen, Crefeld, Düsseldorf, Elberfeld, Köln und Saarbrücken.

Das zweite große Ereignis des 45. Geschäftsjahres war die mit dem Kriegsausbruch verbundene schwerste Kraftprobe, welche die Bank seit ihrer Begründung zu bestehen hatte. Die Tatsachen haben gezeigt, daß sowohl die Deutsche Bank, wie das gesamte deutsche Wirtschaftsleben diese Prüfung siegreich bestanden haben. Der erzielte Reingewinn von M. 41 074 482 gegen M. 35 745 407 im Vorjahre wurde auch auf das erhöhte Aktienkapital von M. 250.— Mill. die Ausschüttung der gleichen 12½prozentigen Dividende, wie im Vorjahre, gestatten. In Anbetracht des noch dauernden Krieges wird die Dividende bekanntlich auf 10 Prozent ermäßigt, während auf neue Rechnung fast der dreifache Betrag, und zwar M. 12 115 880 gegen M. 4 266 912.— vorgetragen werden. Der Gewinn der Londoner Filiale ist dabei nicht in Rechnung gestellt. Die Liquidität des Instituts ist ohne Einrechnung der Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen unter die leicht realisierbaren Mittel auf 64,74 v. H. sämtlicher Verpflichtungen gegen 63,64 v. H. im Vorjahre gestiegen.

Entsprechend einer weiteren Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer wird die Hauptversammlung auf den 22. April, vormittags 11 Uhr, einberufen. Stimmkarten sind in Mannheim bei der Rheinischen Creditbank und der Süddeutschen Bank, Abteilung der Pfälzischen Bank, erhältlich.

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.

Ende März ist die Geschäftslage, soweit neue Abschlüsse in Frage kommen, den allgemeinen Verhältnissen entsprechend, ruhig. Der Versand weist aber in fast allen Erzeugnissen eine steigende Richtung auf. Die Werke haben infolge der früher eingegangenen Bestellungen im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit noch immer gut zu tun. Die Verkäufe für das zweite Quartal sind meistens abgeschlossen, so daß die Werke für Lieferungen in diesem Zeitraum kaum noch etwas hereinnehmen können. Die Preise sind gegenwärtig unverändert fest. Weitere Preiserhöhungen stehen namentlich für B-Produkte bevor. Die Preisvereinigungen für diese Erzeugnisse halten nämlich im ersten Drittel des Monats April wieder Versammlungen ab, um dann die Verkaufspreise für das dritte Quartal festzusetzen, wobei durchschnittlich Erhöhungen um 5 M. pro Tonne zu erwarten sein dürften, besonders für Stabeisen, Bleche und Walzdraht. Natürlich wird dann auch die weiterverarbeitende Industrie nicht umhin können, infolge der gestiegenen Selbstkosten ihre Notierungen weiter herauf zu setzen.

Das Frühjahrsgeschäft kann sich nur sehr langsam entwickeln, weil der Arbeitermangel noch immer zunimmt. Für die noch zurückgebliebenen Arbeitskräfte werden heute die höchsten Löhne bezahlt. Von den Verhandlungen zur Bildung eines Rohstahlverbandes hört man wenig; am 24. März war die letzte Ausschußsitzung, die noch immer die Vorarbeiten zu erledigen hat. Nach unseren Erkundigungen ist vorläufig keine Vollversammlung der Stahlwerksbesitzer in Aussicht genommen. Das Ausfuhrgeschäft nimmt, soweit es sich mit den Heeresinteressen vereinbart, ständig zu; besonders sind neuerdings die Lieferungen aller Art nach Italien im Steigen begriffen. Auch nach Holland und Skandinavien werden umfangreiche Mengen ausgeführt. Die weitere Entwicklung der Marktlage hängt natürlich noch immer von den Fortschritten der militärischen Handlungen ab.

Im deutschen Stahlwerksverband hat sich der Monat März befriedigend gestaltet. Der Halbzeugabsatz wird eine Steigerung von 20—25 000 Tonnen aufweisen, weil auch die kleineren Abnehmer infolge der höheren Preise für Fertigfabrikate wieder mehr Anreiz zur Halbzeugverarbeitung bekommen haben. Ein Teil dieser Versandzunahme entfällt auch auf die Ausfuhr, namentlich nach Italien. Formeisen wurde gleichfalls stärker begehrt, weil erstens die erhöhten Preise ab zweites Quartal in Kraft treten, und daher die Händler und Konstrukteure die alten Abschlüsse noch abzunehmen haben, und ferner das Frühjahrsgeschäft mit der Bautätigkeit allmählich einsetzt, wobei allerdings nach den bisher vorliegenden Anmeldungen nur mit geringfügigen Projekten der privaten Unternehmung zu rechnen ist. In Eisenbahnmaterial bewegen sich Geschäft und Absatz in normalen Bahnen. In den B-Produkten sind die Werke am stärksten beschäftigt. Stabeisen, das für das zweite Quartal 125 Mark kostete, ist inzwischen auf 130 M. gestiegen, ohne daß formelle Beschlüsse der Vereinigung vorliegen, die erst am 7. April zu erwarten sind. Für Lieferung im dritten Quartal werden bereits 140 Mark per Tonne für gewöhnliches Stabeisen ab Oberhausen verlangt. Für Grobbleche schwankt der Preis zwischen 127,50 Mark bis 132,50 Mark mit 1½ Prozent Skonto ab Essen. Bandeisen steht auf 140 Mark ab Werk. Walzdraht kostet noch 120 Mark, jedoch werden für das dritte Quartal bereits 125 Mark gefordert. Für die Ausfuhr werden für Walzdraht ab Saarbezirk 130 Mark erzielt. Nach Italien sind dieser Tage Mengen sogar zu 135 M. ab Werk verkauft worden. Nach Skandinavien ist der Preis 125 bis 130 Mark, fob Lübeck. Für Siemens-Martin-Qualität werden 15 Mark mehr gefordert. Die Preise für Drahtwaren sind vorläufig unverändert geblieben. Das Röhrengeschäft ist ziemlich still, jedoch werden die mehrfach erhöhten Preise gehalten; nachdem die Vereinigung bis Jahresmitte verlängert worden ist, soll erst im Juni eine neue Versammlung stattfinden, um über die Fortdauer der Preisvereinigung zu beschließen. In Schrauben und Nieten werden die neuen Preise schlankweg erzielt. Die Beschäftigung könnte namentlich in Schrauben besser sein. Im deutschen Kleineisengewerbe weist der Markt keine nennenswerte Veränderung auf. Die meisten Fabriken sind für die Militärverwaltung beschäftigt, so daß hier die Lage, den Umständen gemäß, als befriedigend bezeichnet werden kann. Der Metallmarkt weist eine weiter steigende Richtung auf.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 29. März. Die schon Samstag im freien Verkehr an der Börse in Erscheinung getretene Realisationsneigung machte sich heute allgemein bemerkbar. Besonders hatten darunter die in der letzten Zeit gestiegenen Industriepapiere zu leiden. Nur Phönix und Gelsenkirchen konnten sich ziemlich behaupten. Heimische Anleihen waren im Kurs fast unverändert. Auch in Valuten und im Geldmarkt sind in den Verhältnissen keine Aenderungen eingetreten.

Wochenausweis der Bank von Frankreich vom 15. März.

	Franks		gegen die Vorw.
Barvorrat in Gold	4 244 353 000	+	3 374 919
Barvorrat in Silber	377 870 000	+	306 360
Guthaben im Ausland	847 568 000	+	123 647 402
Wechsel, vom Moratorium nicht betroffene	228 967 000	+	10 329 823
Gestundete Wechsel	2 678 743 000	—	80 976 735
Vorschuss auf Wertpapiere	603 947 000	—	30 595 679
Kriegsvorschüsse an den Staat	4 600 000 000		unveränd.
Notenzirkulation	11 109 468 000	+	16 934 080
Tresorguthaben	117 559 000	—	37 581 106
Privatguthaben	2 431 282 000	+	60 032 394

Handel und Industrie.

Gesamtvereinigung der Weissblech verarbeitenden Industriellen Deutschlands.

Die Gesamtvereinigung der Weißblech verarbeitenden Industriellen Deutschlands, die während der Kriegszeit ihren Mitgliederstand nahezu verdoppelt hat, hielt unlängst zu Berlin eine bedeutsame Hauptversammlung ab. Im Vordergrunde des Interesses stand der vom geschäftsführenden Schriftführer, Herrn Landtagsabgeordneten Dr. W. Wendlandt-Berlin erstattete Jahresbericht, der auch eine historische Darstellung der Lage der Weißblechindustrie und der Beschlagnahme des Weißbleches seit Anfang November v. J. bot. Im Zusammenhang mit der Beschlagnahmefrage wurde darüber verhandelt, ob es zweckmäßig sei, für Aufrechterhaltung der Beschlagnahme einzutreten, einer Preiserhöhung zuzustimmen und Stellung zu der Aufrechterhaltung von Lieferungsverträgen nach dem Kriege zu nehmen. Es wurden Beschlüsse von einschneidender Bedeutung gefaßt, die den betreffenden Stellen sofort mitgeteilt werden sollen. Die weitere Behandlung der Frage der Entzinnung von Weißblechabfällen, aus denen gewisse Mengen Zinn, insbesondere auch Lötzinn, wieder gewonnen werden können, wurde einem besonderen Ausschuß überwiesen. Der Vorstand, in dem alle Teile Deutschlands vertreten sind, wurde einstimmig wiedergewählt, zugewählt ein Vertreter der neu gebildeten Berliner Ortsgruppe. Der Vorsitzende der Gesamtvereinigung, Herr Kommerzienrat E. P. Lehmann-Brandenburg, wußte auftauchende Meinungsverschiedenheiten zwischen Konservendosenfabrikanten und den Herstellern anderer Heeres- sowie Exportwaren, zu beseitigen. Sämtliche Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Auf Grund des Kassenberichts des Schatzmeisters der Gesamtvereinigung, Herrn Direktor A. Günther-Jena, wurde beschlossen, für die neu erwachsenen Aufgaben der Vereinigung besondere Mittel bereit zu stellen. Der Weißblech verarbeitenden Industrie fällt die große Aufgabe zu, Hunderte von Millionen Dosen für die Heeres- und Marineverpflegung einerseits, andererseits für die im Zuge befindliche Konservierung von Schweinen bereitzustellen und die Versorgung der kommenden Gemüse- und Obsternten, der Fischindustrie und der Milchkonservenindustrie zu bewirken. Es konnte festgestellt werden, daß die Weißblech verarbeitende Industrie ihrer Aufgabe vollauf gewachsen war und daß eine zweckmäßige Regelung der neu erwachsenden Aufgaben vorgesehen ist.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 29. März. Futtergerste wurde im offiziellen Kursblatt mit 61 M. notiert. Die sonstigen Notierungen sind unverändert. Die offizielle Tendenz lautet: „In Futtergerste und Mais war einiges Geschäft. In Weizen, Roggen und Hafer ruht der Handel vollständig.“

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 29. März. Am Frühmarkt fanden keine Notierungen statt.

WTB. Berlin, 29. März. Getreide-Schluß: Ohne Notierung.

Das Geschäft am Getreidemarkt war heute nicht besonders lebhaft, die Tendenz aber im allgemeinen fest. Die wenigen Zufuhren in neuem Mais waren in Qualität weniger befriedigend, so daß Geschäfte in diesem Artikel kaum zustande kamen. Alter Mais wurde im Großhandel mit M. 612.— bis M. 615.—, im Kleinhandel mit bis zu M. 626.— bezahlt. Ausländische Gerste wurden Vorräte überhaupt nicht angeboten. Die Preise für Mehl und ausländische Kleie waren unverändert.

New-Yorker Warenmarkt.

NEW-YORK, 27. März.

	27.	26.		27.	26.
Weizen Mai	158½	162⅝	Roggen	——	128.—
Juli	127⅞	129⅞	Mais loco	77⅞	79⅞
loco 2 Red	158½	163⅝	Mehl	000 000	675-685
No. 1 North	160½	165⅝	Getreidefr.:		
Hafer loco	000-000	64⅝	Liverpool	12.—	10.88
„ Juli	—.—	—.—	London	12.—	12.—

	27.	26.		27.	26.
Schmalz: West. ster.	10.22	10.17	Petroleum: stand. whit.	7.75	7.75
Talg	7⅞	7⅞	in tanks	4.50	4.50
do. Spezial	6.—	7.—	Cred. Balan.	1.45	1.45
Baumwollsaatöl per März	6.81	6.84	Terpentin	48½	48½
Baumw. Yellow	6.85	6.50	Zucker: Cent. 96 Tst.	4.89	4.77
Petroleum:			Mai	4.08	3.94
refin. i. cas.	10.25	10.25	Juli	4.83	4.05

Letzte Handelsnachrichten.

B. Frankfurt a. M., 29. März. (Priv.-Tel.) In der heutigen Hauptversammlung der Frankfurter Hypothekenbank, in der 11 Aktionäre 2083 Aktien mit ebensoviel Stimmen vertraten, wurden sämtliche Punkte der Tagesordnung glatt genehmigt und die turnusgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt.

⊡ Berlin, 29. März. (Von uns. Berl. Bur.) Wie der B. Z. aus Rom gemeldet wird, ermäßigt die Sardinische Sekundärbahn ihre Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr von 13½ auf 12½ Lire.

⊡ Berlin, 29. März. (Von uns. Berl. Bur.) Eine weitere Herabsetzung der Mehlpreise ist in 3—4 Wochen wieder möglich.

Berlin, 29. März. In der heutigen Generalversammlung der Kraftübertragungs-Werke Rheinfelden wurde der Abschluß und die sofort zahlbare Dividende von 8 Prozent genehmigt. In den Aufsichtsrat wurden drei ausscheidende Mitglieder wiedergewählt. Die Verwaltung wies noch besonders darauf hin, daß mit der diesmaligen Ueberweisung an den Rücklagebestand dieser die gesetzliche Höhe von 10 Prozent des Aktienkapitals erreicht. Ueber das laufende Geschäftsjahr erfahren wir, daß es einen normalen, befriedigenden Verlauf nimmt.

WTB. Berlin, 29. März. (Nichtamtlich.) In der heutigen Bilanzsitzung der Gebrüder Boehler u. Co. A.-G. wurde beschlossen, der Hauptversammlung bei entsprechend hohen Abschreibungen eine 10prozentige Dividende (wie i. V.) für das Geschäftsjahr 1914 vorzuschlagen.

Paris, 28. März. (WTB. Nichtamtlich.) Dem „Petit Parisien“ zufolge erklärte der Handelsminister dem Handelsausschuß der Kammer, daß die Regierung das Moratorium auf Geschäftsschulden (Wechsel, Tratten) nicht bis nach Kriegsende zu verlängern beabsichtige. Allerdings sei der Augenblick für die Aufhebung des Moratoriums für solche Verbindlichkeiten noch nicht gekommen.

Schwache

trinkt **Bioson** das große Paket, lange ausreichend Mk. 3.— in Apotheken, Drogerien. 2447

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

DEUTSCHE BANK.

Geschäftsbericht für das Jahr 1914.

Das fünfundvierzigste Geschäftsjahr unserer Bank wird ein denkwürdiges bleiben. In seine erste Hälfte fiel die seither größte Vermehrung unserer eigenen Mittel und Reserven, in seine zweite Hälfte die schwerste Probe, welche die Kraft der Deutschen Bank seit ihrer Begründung zu bestehen gehabt hat.

Seit einem Jahrzehnt hatte sich das Gewitter zusammengezogen, das im vorigen Hochsommer unser friedliebendes Land heimsuchte und noch andauert. Der Neid, die Begehrlichkeit und Rachsucht unserer Feinde haben den ruchlosen Krieg verschuldet, unter dem alle Völker und Länder der Erde, die beteiligten wie die unbeteiligten, und der Wohlstand der ganzen Menschheit auf das schwerste leiden. Aber unsere Heere haben den Krieg auf allen Fronten in Feindesland getragen und lassen Deutschland mit seinen Verbündeten der Zukunft mit Zuversicht entgegenblicken.

Es ist schon so viel über diesen größten aller Kriege, seine Ursachen und Wirkungen, geschrieben und gedruckt worden, daß wir für uns vorziehen, nur die Zahlen reden zu lassen. Sie ergeben, daß die Deutsche Bank, wie das gesamte deutsche Wirtschaftsleben, die schwere Belastungsprobe siegreich bestanden hat. Das beispiellose Ergebnis der beiden, mitten im Kriege aufgelegten Milliarden-Anleihen hat den Beweis von Deutschlands finanzieller Kraft geliefert und die wirtschaftliche Leistung der Nation auf die Höhe der deutschen Waffenerfolge gehoben. Nur weil die feindliche Presse die Meinung zu verbreiten sucht, als sei dieser Erfolg ein unechter und nur scheinbarer, heben wir hervor, daß die Einlagen in deutsche Sparkassen in dem Berichtsjahre um 900 Millionen Mark gewachsen sind. Im Uebrigen beschränken wir uns diesmal auf die Erläuterung unseres Abschlusses.

Wie aus den beigefügten Ausweisen unserer Bücher ersichtlich ist, würde der erzielte Gewinn die Verteilung der gleichen Dividende wie in den Vorjahren gestatten. In Anbetracht des noch dauernden Krieges schlagen wir indessen vor, nur 10% auf das erhöhte Aktienkapital auszuschütten und M. 12,115,879.91 auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Fusion mit der Bergisch-Märkischen Bank brachte uns eine erwünschte Verringerung unserer Anlage in „Dauernden Beteiligungen" um rund M. 24,000,000, d. i. um den Betrag, mit welchem unser früherer Besitz von zirka M. 32,000,000 an Aktien des genannten Instituts bei uns zu Buch stand. Da die Bergisch-Märkische Bank durchaus gesund war und keiner Abschreibungen aus dem Fusionsgewinn bedurfte, so floß aus ihrer Verschmelzung mit der Deutschen Bank ein Betrag von M. 63,500,000 in unsere gesetzliche Reserve. Andererseits brachte uns die Fusion eine ansehnliche Erhöhung unserer Barmittel und eine Ausbreitung unseres Filialnetzes um 38 neue Stellen.

Unsere Bilanz- und Umsatz-Zahlen sind durch die Aufnahme der Bergisch-Märkischen Bank erheblich gestiegen; andererseits haben sie eine Einschränkung erfahren durch die von der englischen Regierung verfügte Zwangsliquidierung unserer Londoner Filiale. Die Aktiven und Passiven der Londoner Filiale sind in unserer Bilanz eingestellt; die Zahlen sind aber nur annähernd genau, da uns nach Verfügung des von der englischen Regierung eingesetzten Aufsehers nur die provisorischen Ziffern des Bücherauszuges vom 30. November gesandt werden durften. Es ist jedoch gewiß, daß die Abschlußzahlen am 31. Dezember nicht erheblich verschiedene und keinenfalls höhere gewesen sind, weil die Filiale neue Geschäfte nicht machen darf.

Unser Gesamtumsatz betrug 117 Milliarden Mark gegen 129 Milliarden im Vorjahr. Die Umsätze der Londoner Filiale für das zweite Halbjahr sind uns unbekannt geblieben und fehlen deshalb in der Gesamtzahl.

Bei der Aufstellung unserer Bilanz sind wir diesmal mit besonderer Strenge gegen uns selbst verfahren und haben an allen Stellen für die aus dem Kriegszustand erwachsenen Risiken aus Gewinn und stillen Reserven besondere Abschreibungen und Rückstellungen vorgenommen.

Wir haben uns an der Errichtung von 12 Kriegskreditbanken mit einem Nominalbetrag von zusammen M. 2,290,000 beteiligt; die darauf geleisteten Einzahlungen sind in unserem Konsortialbestand enthalten. Diese Banken sind jedoch nur wenig in Anspruch genommen worden, da eine Notwendigkeit dazu sich nur in Ausnahmefällen herausstellte; vielmehr haben im Allgemeinen die vorhandenen Kreditorganisationen und die Darlehenskassen den entstandenen gewaltigen Geldbedürfnissen ausreichend genügt. Die an so vielen Stellen vorgesehene Möglichkeit der Befriedigung legitimen Kreditbedarfs hat wesentlich dazu beigetragen, die bei dem überraschenden Ausbruch des Krieges eingetretene Bestürzung, wie auch die effektive Inanspruchnahme von Kredit zu vermindern. Namentlich aber hat die Reichsbank das deutsche Wirtschaftsleben vor den schlimmsten Stockungen bewahrt, wie sie in beinahe sämtlichen übrigen, auch den neutralen und dem Kriegsschauplatz fernliegenden Ländern eingetreten sind. Mußten doch in London besondere Bankfeiertage dekretiert und der Diskont bis auf 10% erhöht werden, weil die wirtschaftliche Maschine in Verwirrung geraten war. Dagegen hat die Reichsbank ihren Diskont nicht über 6% erhöht und ihren Goldvorrat, wie seit 18 Jahren, dauernd und erheblich über dem Goldbestand der Bank von England erhalten. Die Deckung sämtlicher Verpflichtungen der Reichsbank (Noten und Depositen) durch Gold (ohne Einrechnung von Silber- und Papiergeld) übertraf dauernd und übertrifft zur Zeit bedeutend die Verhältniszahlen der reinen Golddeckung bei den Zentralbanken von England wie von Frankreich.

Unsererseits sind wir den bedeutenden Kredit- und Geldanforderungen unserer Kundschaft in weitgehendem Maße entgegengekommen; wir verweisen auf die stark gestiegene Summe der uns von Debitoren geschuldeten Beträge. Andererseits hat der Betrag der uns von Kreditoren anvertrauten Gelder erstmals die Summe von 2 Milliarden Mark überstiegen; von der Zunahme von 460 Millionen entfällt rund die Hälfte auf die Bergisch-Märkische Bank, der Rest auf neuen Zuwachs.

Der starke Rückgang unserer Akzepte findet seine natürliche Erklärung durch die Abschneidung der überseeischen Einfuhr und die Zwangsliquidation der Londoner Filiale; diese Verminderung der auf uns gezogenen Wechsel zeigt aber auch, ein wie großer Teil unserer Akzepte auf dem Warenhandel beruht. Die im engsten Zusammenhang mit unserem Akzept stehenden Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen haben eine entsprechende Verringerung erfahren.

Die gegen börsengängige Wertpapiere bewilligten Reports und Lombard-Vorschüsse haben sich bedeutend verringert. Dagegen hat sich diese Position unserer Bilanz um rund 80 Millionen Mark erhöht durch Vorschüsse an kommunale Verbände gegen mündelsichere Effekten.

Trotz des Krieges hat sich unsere „Liquidität" (ohne Einrechnung der Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen unter die leicht realisierbaren Mittel) auf 64,74% Deckung unserer sämtlichen Verpflichtungen gegen 63,61% im Vorjahre gehoben.

Für Steuern und Abgaben hatten wir M. 4,166,004.73 zu zahlen, gegen M. 3,617,696.57 im Vorjahre. Mit der aus dem vorjährigen Vortrag erlegten ersten Rate des Wehrbeitrages (vgl. unten) und der Talonsteuer überstiegen unsere Steuerleistungen erstmals die Summe von fünf Millionen Mark.

Unsere Filialen haben sich in der schweren Zeit allen Erwartungen entsprechend bewährt und konnten aus eigener Kraft jeder Anforderung ihrer Kundschaft gerecht werden.

Die Kriegsereignisse schufen eine besonders schwierige Lage für unsere junge Filiale in Brüssel. Des größten Teils ihres Personals beraubt, hat die Filiale trotzdem, wenn auch unter Schwierigkeiten, ihren Betrieb aufrecht erhalten und sowohl ihrer deutschen und belgischen Kundschaft, wie auch den deutschen Behörden anerkannte Dienste leisten können.

In Folge der Fusion mit der Bergisch-Märkischen Bank haben wir die nachfolgenden neuen Stellen errichtet:

Filialen in Aachen, Barmen, Crefeld, Düsseldorf, Elberfeld, Köln und Saarbrücken.

Zweigstellen in Berncastel-Cues, Bielefeld, Bocholt, Bonn, Coblenz, Cronenberg, M.-Gladbach, Hagen, Hamm, Köln-Mülheim, Neheim, Neuß, Paderborn, Remscheid, Rheydt, Solingen und Trier.

Depositenkassen in Düsseldorf-Wehrhahn, Goch, Idar, Langerfeld, Lippstadt, Moers, Opladen, Ronsdorf, Schlebusch, Schwelm, Soest, Velbert, Wald und Warburg.

Nicht lange vor Ausbruch des Krieges hatten wir die Errichtung einer Zweigstelle der Konstantinopeler Filiale in Bagdad vorgenommen, die ihre Tätigkeit in provisorischer Weise aufgenommen hat. Auch wurde die Errichtung einer Zweigstelle in Metz beschlossen. Der unerwartete Kriegsausbruch hat die Ausführung dieser Absicht wegen Mangel an Arbeitskräften noch nicht zugelassen.

Die Rückwirkungen des europäischen Krieges machten sich auch in den überseeischen Ländern, insbesondere in Südamerika, fühlbar. Argentinien, Brasilien, Chile, Peru, Bolivien mußten zu Moratorien ihre Zuflucht nehmen. Die Deutsche Ueberseeische Bank und ihre Filialen haben sich jedoch trotz der Unterbindung des Verkehrs und obgleich sie auf sich selbst angewiesen waren, allen Schwierigkeiten gewachsen gezeigt. Es ist zu erwarten, daß die Bank auch für das abgelaufene Geschäftsjahr eine angemessene Dividende verteilen wird.

Die Zahl der bei der Deutschen Bank (Zentrale und Filialen mit Ausnahme der Londoner Filiale) geführten lebenden Konten betrug am Jahresschluß 333,828 gegen 289,709 im Vorjahr.

Wir übernahmen die Geschäfte verschiedener Abrechnungsstellen und Gesellschaften, die sich für die Versorgung Deutschlands mit Rohstoffen während des Krieges zahlreich gebildet haben.

Die Zahl unserer Beamten betrug am Jahresschluß 8175, gegen 6638 im Vorjahre. Eine sehr hohe Anzahl unserer Beamten wurde zum Kriegsdienst eingezogen; andere leisten den deutschen Behörden freiwillig ihre Dienste. Wir konnten den Betrieb der Bank nur mit äußerster Anstrengung aller verbliebenen Beamten und Direktoren in geordnetem Gang erhalten, sahen uns zur Anstellung von weiblichem Hilfspersonal veranlaßt und haben in vielen Fällen auf die Nachsicht unserer Kunden und Freunde zählen müssen, um die weitverzweigten Geschäfte der Deutschen Bank unter den schwierigen Verhältnissen in geordneter Weise weiterzuführen. Allen unseren Mitarbeitern und allen, die uns durch ihre Nachsicht freundlichst unterstützen, danken wir an dieser Stelle.

Mit Zustimmung des Aufsichtsrats haben wir unseren, im Dienste des Vaterlandes kämpfenden und arbeitenden Beamten während der ersten drei Kriegsmonate volle Bezüge vergütet, seit dem 1. November den Unverheirateten 30%, des Gehalts, den Verheirateten 60%, sowie 5% für jedes im elterlichen Haushalt lebende Kind bis zu 80% der festen Bezüge. Ferner haben wir den im Felde stehenden Beamten die volle Weihnachtsgratifikation gewährt und beabsichtigen, in Betreff der Abschlußgratifikation nach dem gleichen Grundsatz zu verfahren.

Als Anlage zu diesem Bericht geben wir die Namen der Braven an, die in Erfüllung ihrer Pflicht gegen das Vaterland den Heldentod gestorben sind. Das Andenken jedes Einzelnen bleibt unvergessen.

Auf unseren Antrag hat der Aufsichtsrat beschlossen, für die Witwen und Waisen der im Kriege gefallenen Beamten ohne Rücksicht auf die denselben zustehenden Militärpensionen Beihilfen in anderthalbfacher Höhe der nach den bei uns üblichen Normen berechneten Pensionen zu gewähren, wobei zu Gunsten der Witwen und Waisen derjenigen Beamten, welche nicht 10 Jahre im Dienst der Deutschen Bank standen, die als Wartezeit vorgesehene zehnjährige Dienstzeit als erfüllt angesehen wird. Diese Bewilligungen werden dauernd von dem Gewinn- und Verlust-Konto der Bank getragen.

Wir haben auch in diesem Jahre eine Abschreibung auf Bankgebäude und Mobilien von über M. 2,000,000 vorgenommen. Die Vollendung unseres, durch einen zweiten Straßenübergang mit den alten Gebäuden verbundenen Neubaus in Berlin ist infolge der Kriegswirren unterbrochen und verzögert worden. Das neue Bankgebäude ist zur Aufnahme der Direktion, des Sekretariats, der Börsen- und Nostro-Abteilungen, des Filialbüros und einiger anderer Abteilungen, sowie zu der seit langer Zeit mangelnden würdigen Unterbringung der Deutschen Ueberseeischen Bank und der uns nahestehenden Petroleumgesellschaften bestimmt und soll im nächsten Mai bezogen werden. In Darmstadt haben wir in bester Lage ein eigenes Bankgebäude aufgeführt. Die Kölner Filiale erwarb zu Erweiterungszwecken zwei benachbarte kleine Grundstücke. In Aachen wurde ein größerer Erweiterungsbau vorgenommen.

Der Ertrag aus „Dauernden Beteiligungen" und Kommanditen enthält die für 1913 vereinnahmten Dividenden auf unseren Besitz an Aktien

der Deutschen Ueberseeischen Bank (9%),
der Bergisch-Märkischen Bank (7½%),
der Deutsch-Ostafrikanischen Bank (7½%),
der Deutschen Vereinsbank (6%),
der Essener Credit-Anstalt (8½%),
der Hannoverschen Bank (7½%),
der Mecklenburgischen Hypotheken- und Wechselbank (15%),
der Niederlausitzer Bank A.-G. (6½%),
der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank (10%),
der Pfälzischen Bank (7%),
der Privatbank zu Gotha (6½%),
der Rheinischen Creditbank (7%),
des Schlesischen Bankvereins (7½%),
der Württembergischen Vereinsbank (7%),
und der Deutschen Treuhand-Gesellschaft (15%).

Von neuen Konsortialgeschäften, die zum größten Teil im Berichtsjahre abgewickelt worden sind, erwähnen wir die folgenden:

4% Schatzanweisungen Preußens,
4% Württemb.rgische Staats-Anleihe,
4% Badische Staats-Anleihe,
4% Anleihe und Schatzanweisungen des Staates Hamburg,
4% Anleihe der Deutschen Schutzgebiete,
4% Anleihe der Provinz Westpreußen,
4% Anleihe der Stadt Aachen,
4% Anleihe der Stadt Altona (Hamburger Filiale),
4% Anleihe der Stadt Berlin-Schöneberg,
4% Anleihe der Stadt Charlottenburg,
4% Anleihe der Stadt Frankfurt a. O.,
4% Anleihe der Stadt Hamm (Westfalen),
4% Anleihe der Stadt Königsberg i. Pr.,
4% Anleihe der Stadt Mülheim an der Ruhr,
4% Anleihe der Stadt München (Münchener Filiale),
4% Anleihe der Stadt Remscheid,
4% Anleihe der Stadt Worms,
4½% Oesterreichische Schatzanweisungen,
Argentinische Schatzscheine,
4% Anleihe der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft,
4½% Anleihe der Allgemeinen Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft,
5% Anleihe der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron (Frankfurter Filiale),
5% Anleihe der Deutschen Gelatine-Fabriken (Frankfurter Filiale),
5% Anleihe der Elektricitäts-Lieferungs-Gesellschaft,
5% Anleihe der Elektrischen Licht- und Kraftanlagen Aktien-Gesellschaft,
5% Anleihe des Lothringer Hüttenvereins Aumetz-Friede (Brüsseler Filiale),
Anleihen der Gewerkschaften Unser Fritz, Ver. Constantin der Große und Westfalen,
Anteile des Salzbergwerks Neu-Staßfurt II,
Neue Aktien der Deutschen Petroleum-Aktien-Gesellschaft, Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin, Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft, Allgemeinen Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft, Actien-Gesellschaft f. Anilin-Fabrikation, Aluminium-Industrie A.-G., Amme, Giesecke & Konegen A.-G., Badischen Anilin- & Soda-Fabrik, Baumwollspinnerei Germania, Brown, Boveri & Co. A.-G., Deutschen Continental-Gas-Gesellschaft, Deutschen Maschinenfabrik, Donnersmarckhütte, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke A.-G., Dortmunder Union-Brauerei A.-G., Farben-Fabriken vorm Friedr. Bayer & Co., Farbwerke vorm Meister, Lucius & Brüning, Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G., Mannesmannröhren-Werke.

Von Konsortialgeschäften früherer Jahre, die in 1914 abgewickelt worden sind, nennen wir:

4% Deutsche Reichs-Anleihe von 1913,
4% Bayerische Staatsanleihe von 1913,
4% Anleihe der Stadt Augsburg,
4½% Oesterreichische Eisenbahn-Anleihe von 1913,
5% Anleihe der A. Wolf Aktien-Gesellschaft,
Aktien der A.-G. für Elektrizitäts-Anlagen,
" der Deutschen Kaliwerke.

Unser **Konsortial-Konto** (Zentrale und Filialen) bestand am Jahresschlusse aus:

37	Beteiligungen an deutschen Staats- und Kommunalanleihen sowie Obligationen inländischer Gesellschaften . . .	M. 10,541,011.65
118	" an Aktien inländischer Gesellschaften	" 15,700,402.65
171	" an ausländischen Staats- und Kommunal-Anleihen, Eisenbahn-Geschäften, Aktien und Obligationen .	" 25,219,249.84
23	" an Grundstücks-Geschäften	" 3,473,030.95
	zusammen	M. 54,933,695.09

Das **Konto eigener Effekten** (Zentrale und Filialen) setzt sich zusammen aus:

Staats- und Kommunal-Papieren sowie Deutschen Pfandbriefen in 173 Gattungen	M. 32,025,073.88
Eisenbahn- und industriellen Obligationen in 106 Gattungen	" 8,653,627.21
Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Aktien in 227 Gattungen	" 16,222,301.44
Diversen	" 351,027.—
zusammen	M. 57,252,029.53

In dem vorgenannten Effektenbestand befanden sich deutsche Staatspapiere im Buchwert von M. 26,413,553.07.

Sowohl unsere Konsortial- als unsere Effektenbestände sind weit unter den Kursen von Ende Juli des Berichtsjahres aufgenommen.

In unsere **Gewinn- und Verlust-Rechnung** haben wir irgend einen Gewinn aus dem Betrieb unserer Londoner Filiale nicht eingestellt; es ist vielmehr durch erhebliche Rückstellungen aus früheren Jahren weitgehende Vorsorge getroffen.

MARCHIVUM

Der stark erhöhte Zinsengewinn (einschließlich des Ertrages von Wechseln) ist sowohl auf die Fusion mit der Bergisch-Märkischen Bank als auf das Mitarbeiten von rund 40 Millionen neuer Barmittel zurückzuführen, die uns durch die Fusion mit dem genannten Institut im vorigen Frühjahr zugeflossen sind. Das Zinsen-Konto enthält, wie bei uns üblich, die den Effekten- und Konsortial-Rechnungen belasteten 6% Geldzinsen. Dagegen haben wir den darüber hinaus auf Konsortial-Beteiligungen und Effekten erzielten Gewinn zu Abschreibungen auf diesen Konten verwandt. Ein Blick auf unsere früheren Berichte ergibt, daß wir seit einer Reihe von Jahren die erzielten Gewinne auf Konsortial-Geschäfte und Effekten in Höhe von 4 bis 7 Millionen Mark nicht verteilt, sondern regelmäßig zur Erhöhung unserer offenen Reserven und zu Abschreibungen auf Bankgebäude verwendet haben, so daß wir dieser Gewinne zur Verteilung der Dividende nicht bedurften. Die früher vorgenommenen Abschreibungen von unseren Bankgebäuden sind mehr als ausreichend; gleichwohl haben wir aus dem Ertrag des Berichtsjahres eine Abrundung vorgesehen. Eine weitere Dotierung unserer im Berichtsjahre um 63% Millionen gewachsenen offenen Reserven erscheint diesmal überflüssig. Wir könnten also auch auf das erhöhte Aktienkapital und trotz des Wegfalls von Konsortial- und Effektengewinn wiederum 12½% Dividende verteilen, ziehen jedoch vor, als eine weitere Sicherheitsmaßregel den Gewinnvortrag um rund 8 Millionen Mark zu erhöhen und schlagen demnach die Verteilung von nur 10% Dividende vor.

In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt die Herren: Philipp Heineken, Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, in Bremen, Dr. jur. Carl Jahr, Direktor der Rheinischen Creditbank, in Mannheim, Albert Molineus, Geheimer Kommerzienrat, in Barmen, Dr. Clemens Graf von Podewils-Dürniz, Exzellenz, Staatsminister, in München, Eugen Schaltenbrand, Vorsitzender der Direktion der Hohenlohe-Werke A.-G., Eduard Springmann, Fabrikbesitzer, in Elberfeld, Dr. jur. Wilhelm de Weerth, Regierungsassessor a. D., in Elberfeld.

Dagegen ist im Mai des Berichtsjahres ein hochgeschätztes Mitglied des Aufsichtsrats in der Person Seiner Exzellenz des Wirklichen Geheimen Rats von Loebell ausgeschieden, der zum Staatsminister und Minister des Innern berufen wurde.

Am 10. Juli verschied zu unserem lebhaftesten Bedauern Herr C. Balser senior, welcher, seit dem Uebergang seines altangesehenen Bankhauses in Brüssel im Jahre 1910 auf unsere daraus hervorgegangene Filiale, unserem Aufsichtsrat angehört und sich in unserem Kreise allseitige Sympathien erworben hatte.

Mit ganz besonderem Schmerz verzeichnen wir den Verlust unseres seitherigen Aufsichtsrats-Vorsitzenden Seiner Exzellenz des Wirklichen Geheimen Rats Wilhelm Herz. Er hat dem Aufsichtsrat der Deutschen Bank seit 1876, also 38 Jahre lang, angehört und sich als Neunzigjähriger und darüber hinaus seltenster körperlicher und geistiger Frische und Kraft erfreut. Mit ihm ist ein Stück unserer Geschichte zu Grabe getragen worden. Das Andenken dieses hervorragenden Mannes bleibt in der Deutschen Bank unvergessen.

Mit Schluß des Berichtsjahres zog sich unser seitheriger Kollege, Herr Geheimer Kommerzienrat Carl Klönne, aus dem Vorstande zurück, dem er über 14 Jahre lang angehört hatte und dem er eines der unermüdlichsten Mitglieder gewesen war. Seine rastlose Arbeitskraft und reiche Geschäftserfahrung bleiben uns erhalten, indem Herr Klönne eingewilligt hat, auch künftighin in täglichem Verkehr mit der Direktion eine Reihe unserer Interessen wahrzunehmen und die Deutsche Bank in einer Anzahl wichtiger Gesellschaften zu vertreten; der nächsten Generalversammlung wird seine Zuwahl in den Aufsichtsrat vorgeschlagen.

Unsere bewährten Mitarbeiter, die Herren Theodor Beyer, Johannes Kiehl und Paul Lehmann, wurden zu stellvertretenden Direktoren der Hauptniederlassung ernannt.

Verstorben sind der Abteilungsdirektor Herr Julius Köhler und der langjährige Vorsteher unserer Effekten-Hauptkasse, Abteilungsdirektor Herr Oscar Krause.

In Brüssel wurden Herr Hermann Duker, bisher stellvertretender Direktor, zum Direktor und Herr Max Uhlenhaut, langjähriger Prokurist unserer Londoner Filiale, zum stellvertretenden Direktor ernannt.

Für Chemnitz wurden die Herren Wilhelm Bösselmann und Dr. Albert Rössing zu Direktoren der Zweigstelle Chemnitz ernannt.

In Frankfurt a. Main wurde der seitherige Syndikus Herr Dr. Paul Bonn zum stellvertretenden Direktor der Filiale befördert.

In Konstantinopel wurde der bisherige Vertreter der Zweigstelle Stambul, Herr J. Rossi, stellvertretender Direktor der Filiale.

Für Bagdad wurde Herr T. Wurst zum Direktor der Zweigstelle ernannt; für Metz zum Direktor der zu errichtenden Zweigstelle Herr Conrad A. Bischoff, unser langjähriger Mitarbeiter und seitheriger stellvertretender Direktor in Brüssel.

In Barmen wurde der seitherige stellvertretende Direktor Herr Dr. Otto Schwarzschild zum Direktor befördert.

Auf dem Felde der Ehre sind gefallen die Herren Wilhelm Stockhoff, Direktor unserer Zweigstelle Cronenberg und Ernst Schröter, Direktor unserer Zweigstelle M.-Gladbach. An die Stelle des letzteren rückte Herr Otto Neerforth, bisher stellvertretender Direktor in Düsseldorf.

Aus dem vorjährigen Vortrag von M. 4,266,912.31 ist die erste Rate des Wehrbeitrags mit M. 598,496.— bezahlt worden. Einschließlich des alsdann verbliebenen Vortrages aus 1913 von M. 3,668,416.31, nach Vornahme der Abschreibungen auf Bankgebäude und Mobilien im Betrage von M. 2,097,496.44 und Rückstellung von M. 250,000.— für Talonsteuer beläuft sich das Erträgnis des Jahres 1914 auf | M. 41,074,482.06

Hiervon erhalten zunächst die Aktionäre 6½% Dividenden auf M. 250,000,000.— nach § 33 b der Satzungen)	„ 16,250,000.—
Von den verbleibenden	M. 24,824,482.06
beantragen wir, für Abschluß-Gratifikationen an die Angestellten	„ 3,300,000.—
zu überweisen.	
Von dem übrig bleibenden Betrage von	M. 21,524,482.06
abzüglich M. 12,115,879.91 Vortrag auf neue Rechnung, erhalten (nach § 33 d der Satzungen) der Aufsichtsrat und die Ortsausschüsse 7% Gewinnanteil mit	„ 658,602.15
Wir schlagen vor, von den restlichen	M. 20,865,879.91
3½% Superdividende auf M. 250 000 000.— mit	„ 8,750,000.—
zu verteilen und den Ueberschuß von . .	M. 12,115,879.91

auf neue Rechnung vorzutragen. Aus diesem Vortrag wird der auf das neue Jahr entfallende Teil des Wehrbeitrags zu zahlen sein.

Es würde demnach erhalten:

jede Aktie von nom. M. 600.—: M. 60.— }
„ „ „ „ „ 1200.—: „ 120.— } = 10% Dividende
„ „ „ „ „ 1000.—: „ 100.— }

Unter Einschluß der aus der Fusion mit der Bergisch-Märkischen Bank in die gesetzliche Reserve geflossenen M. 63,500,000.— stellen sich unsere bilanzmäßigen Reserven nunmehr wie folgt:

1. Gesetzliche Reserve A	M. 129,888,031.30
2. Reserve B	M. 41,595,316.42
3. Kontokorrent-Reserve	M. 7,016,652.28
zusammen	M. 178,500,000.—

= 71.40% des Aktienkapitals von M. 250,000,000.—, und die bilanzmäßigen Gesamtmittel (einschließlich Vortrag) auf rund . . . . . . M. 440,000,000.— gegen Ende 1913 . . . . M. 318,700,000.—

Berlin, im März 1915.

Der Vorstand der Deutschen Bank

A. v. Gwinner E. Heinemann Paul M. Herrmann
P. Mankiewitz E. Michalowsky O. Schlitter
G. Schröter O. Wassermann

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Hafenbezirk Nr. 1.
Angekommen am 26. März.
„Rheinau 12," Staiber, v. R'dam, 5100 Dz. Stckg.
„Hoelwyk," Weiler, v. R'dam, 1880 Dz. Stückgut.

Hafenbezirk Nr. 4.
Angekommen am 26. März.
„Allemania," Goud, v. R'dam, 1200 Dz. Stckg.
„Bergentheim," Dekker, v. Zwolle, 2000 Dz. Torfstr.

Hafenbezirk Nr. 5.
Angekommen am 26. März.
„Raab K. 17," Laukoes, v. Duisb., 14900 Dz. Khl.
„W. Elisabeth," v. d. Horst, v. R'ort, 13450 Dz. K.
„Joh. Anna," Anstatt, v. Amöneb., 8120 Dz. Zement
„Raab K. 9," Hellbach, v. Duisb., 16000 Dz. Khl.

Hafenbezirk Nr. 7.
Angekommen am 26. März.
„Piet", v. d. Mens, v. Zwollin, 4000 Dz. Torfstreu.
„Dr. Wd. Mayer," Neuer, v. Heilbr., 2400 Dz. Salz.

Bilanz per 31. Dezember 1914
der
Mannheimer Milchzentrale
G. m. b. H.

Liquidationsbilanz.

Aktiva		Passiva	
Kassenbestand	6464.10	Geschäftsanteile	27500.00
Bad. Bank	26888.50	4% Zinsen	1100.00
Städt. Sparkasse	20000.00	Milchschuld p. Dez.	41588.58
Neubaufonds	49358.23	Reservefonds	4065.95
Effekten	20000.00	Ausgleichsfonds	47996.10
Ausbeh. Forder.	7238.04		
Warenbestand	12817.20		
Masch.-Konto	1.00		
Utensil.-Konto	1.00		
Wagen-Konto	1.00		
Mobil.-Konto	1.00		
Pferde-Konto	1.00		
	142252.63		142252.63

Mitglieder-Haftsummenbewegung
Stand am 31. 12. 14.: 87 Mitglieder mit 27500.— Mk.

Die Liquidatoren:
Dilben. Hahn.

4086

Minlos'sches Waschpulver
verdankt
seinen großen Erfolg allein dem Umstande,
daß es kein Seifenpulver ist, sondern
Besseres
als dieses oder Seife. 11886

Kirchen-Ansage.
Katholische Gemeinde.

Dienstag, den 30. März 1915.

Jesuitenkirche. Von 6 Uhr an österliche Beicht. — Morgens ½10 Uhr Amt für die Krieger. — Abends ½8 Uhr Andacht für Heer und Vaterland mit Segen.

Deutsche Bank.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am 22. April 1915, 11 Uhr vormittags, in unserem Bankgebäude, Eingang Kanonierstr. 22/23, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen. Aktionäre, welche ihr Stimmrecht nach Massgabe § 28 der Satzungen ausüben wollen, müssen ihre Aktien oder die darüber lautenden Hinterlegungsscheine der Reichsbank mit einem der Zahlenreihe nach geordneten doppelten Nummernverzeichnis spätestens am 17. April d. J.

in Berlin	bei der	Effektenkasse der Deutschen Bank,
„ Aachen	„ „	Deutschen Bank Filiale Aachen,
„ Augsburg	„ „	Deutschen Bank Zweigstelle Augsburg,
„ Barmen	„ „	Deutschen Bank Filiale Barmen,
„ Bremen	„ „	Deutschen Bank Filiale Bremen,
„ Breslau	„ dem	Schlesischen Bankverein,
„ Brüssel	„ der	Deutschen Bank Succursale de Bruxelles,
„ Chemnitz	„ „	Deutschen Bank Zweigstelle Chemnitz,
„ Crefeld	„ „	Deutschen Bank Filiale Crefeld,
„ Darmstadt	„ „	Deutschen Bank Zweigstelle Darmstadt,
„ Dresden	„ „	Deutschen Bank Filiale Dresden,
„ Düsseldorf	„ „	Deutschen Bank Filiale Düsseldorf,
„ Elberfeld	„ „	Bergisch-Märkischen Bank Filiale der Deutschen Bank,
„ Essen (Ruhr)	„ „	Essener Credit-Anstalt
„ Frankfurt a. M.	„ „	Deutschen Bank Filiale Frankfurt,
	„ „	Deutsch. Vereinsbank,
	„ dem	Bankhause Lazard Speyer-Ellissen,
	„ „	Bankhause Jakob S. H. Stern,
	„ „	Bankhause Gebrüder Sulzbach,
„ Hamburg	„ der	Deutschen Bank Filiale Hamburg,
„ Hannover	„ „	Hannoverschen Bank,
„ Köln a. Rh.	„ „	Deutschen Bank Filiale Köln,
„ Konstantinopel	„ „	Deutschen Bank Filiale Konstantinopel,
„ Leipzig	„ „	Deutschen Bank Filiale Leipzig,
„ Ludwigshafen a. Rh.	„ „	Pfälzischen Bank
„ Mannheim	„ „	Rheinischen Creditbank,
	„ „	Süddeutschen Bank Abteilung der Pfälzischen Bank,
„ München	„ „	Deutschen Bank Filiale München,
„ Nürnberg	„ „	Deutschen Bank Filiale Nürnberg,
„ Saarbrücken	„ „	Deutschen Bank Filiale Saarbrücken,
„ Stuttgart	„ „	Württembergischen Vereinsbank,
„ Wiesbaden	„ „	Deutschen Bank Zweigstelle Wiesbaden

oder bei einem deutschen Notar hinterlegen und bis nach der Generalversammlung daselbst belassen. Stimmkarten werden bei den Hinterlegungsstellen ausgehändigt.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht über die Geschäfte der Gesellschaft.
2. Die Rechnungsablage mit dem Bericht des Aufsichtsrats.
3. Beschlussfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz, die Gewinnverteilung, sowie über die Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat unter Festsetzung der Zahl seiner Mitglieder.

Berlin, den 26. März 1915.

Deutsche Bank.
Gwinner. Mankiewitz.

Ingenieurschule zu Mannheim

Städt. subv. höhere technische Lehranstalt für Maschinenbau, Elektrotechnik, Hüttenkunde und Giesserei.

Der Unterricht im Sommersemester 1915 beginnt am

Donnerstag, den 15. April

Die Anmeldungen haben bis zum 14. April im Sekretariat zu erfolgen, woselbst auch das ausführliche Programm abgegeben wird.

40676 Die Direktion.

Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle

Die Mütterberatungs- und Säuglingsfürsorgestelle will der Säuglingssterblichkeit entgegenarbeiten und sie bezweckt deshalb vornehmlich die Förderung des Selbststillens. Ihre Aufgabe ist es, allen Müttern, die sich in Angelegenheiten der Säuglingspflege daselbst einfinden, Belehrung und Rat unentgeltlich zu erteilen, außerdem werden solchen Müttern, die ihre Kinder selbst stillen, unter bestimmten Voraussetzungen Stillprämien (14tägige Geldbeihilfen) zugewendet. Die Stillprämien werden bei regelmäßiger 14tägiger Vorstellung des Säuglings in der Regel bis zur Beendigung des 3. Lebensmonats des Säuglings gewährt.

Die Sprechstunden der Mütterberatungsstelle stehen Frauen der Altstadt sowie der Vororte offen und finden jeweils Dienstags und Freitags nachmittags von ½5 bis ½6 Uhr im alten Rathaus Lit. F 1 2. St. Zimmer 23 unter ärztlicher Mitwirkung statt.

Die Stillprämien gelten nicht als Armenunterstützung und ihre Annahme hat nicht die Beeinträchtigung politischer Rechte zur Folge.

Mannheim, den 6. März 1915.

4547 Jugendamt:

Rheinfischerei und Fischhandlung.

Für die Feiertage offeriere alle Sorten lebende

Rheinfische.

Verkauf Donnerstag Mittag von 2 Uhr ab an meinem Fischer-Nachen in der Stephanien-Promenade, oberhalb dem städtischen Freibad. 2078

Gustav Boos, Fischer, Emil Heckelstr. 10

P 6. 20, 3. Stock

Kriegstagesheim

für arbeitslose Mädchen, jeden Alters.

Geöffnet täglich von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends.

Aufnahmen jederzeit.

Daselbst
Mittwochs u. Samstags von 3—4 Uhr nachm.

Berufsberatungsstelle und Lehrstellenvermittlung
für
schulentlassene Mädchen. 40792

Erdarbeiten: Abtragen und Befördern der Bodenmassen des Hochwasserdammes vor dem Wirtschaftsgebäude verlängerte Jungbuschstraße No. 9, und zwischen der Güterhallen- und Binnenhafenstraße im Zuge des Wegüberganges nür sich der Umformerstation 3 im Mannheimer Hauptgüterbahnhof, nach der Finanzministerialverordnung vom 3. 1. 07 öffentlich zu vergeben. Plan und Bedingnisheft auf unserer Kanzlei, Tunnelstraße 5, zur Einsicht, wo auch die Angebotsvordrucke erhältlich. Kein Versand nach auswärts. Angebote mit der Aufschrift „Erdarbeiten im Mannheimer Hauptgüterbahnhof" spätestens bis 7. April d. J., vorm. 11 Uhr verschlossen und portofrei bei uns einreichen. Zuschlagsfrist 8 Tage.

Mannheim, 27. März 1915.
Gr. Bahnbauinspektion I.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 30. März, nachm. 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel und Sonstiges.

Mannheim, 29. März 1915.
Schruber, 50020 Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 30. März, nachm. 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel. 50019

Mannheim, 29. März 1915.
Hildebrandt, Gerichtsvollzieher.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der R 2-Schule soll die Lieferung und das Verlegen von Linoleumarbeiten im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens
Samstag, 3. April 1915, vormittags 10 Uhr
an die Kanzlei des unterzeichneten Amtes (Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer No. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter od deren bevollmächtigten Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind vom Montag, den 29.3.1915 ab im Baubüro R 2 kostenlos erhältlich, daselbst wird auch jede gewünschte Auskunft erteilt.

Mannheim, 26. März 1915
Städt. Hochbauamt:
Perrey

Das Volksbad Schwetzingerstadt ist von Dienstag, den 30. März 1915 ab wieder geöffnet.

Mannheim, 27. März 1915
Städt. Maschinenamt:
Volkmar. 1140

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 30. März 1915, nachmittags 2 Uhr,
werde ich in Mannheim im Pfandlokale Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel u. Sonstiges.

Ringel, Gerichtsvollzieher

Putzmacherin

empfiehlt sich in u. außer dem Hause, kundenweise.
90450 H 7, 28, 1. St.

MARCHIVUM

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt mache ich hiermit die traurige Mitteilung, dass mein lieber, guter Gatte, unser treuer Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Gustav Müller, Kaufmann

nach schwerem Leiden im Alter von 38 Jahren verschieden ist.

Mannheim (Parkring 2a), den 29. März 1915.

In tiefer Trauer:

Antonie Müller geb. Kaiser

mit ihren Kindern **Rudolf** und **Gustav**.

Die Feuerbestattung findet Mittwoch, den 31. März, nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Heute früh entschlief sanft in Gott unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin, Frau

Anna Biernbaum

geb. Hoffmann

im 80. Lebensjahre.

Ludwigshafen a. Rh., Bismarckstr. 64, 29. März 1915.

Frau Dr. **Albert Keller** geb. Biernbaum

Ammy Biernbaum, kgl. Bergrat.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 31. März, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle, Ludwigshafen, aus statt.

Stamm- und Nutzholz-Versteigerung.

Am Montag, den 12. April 1915, vormittags um 9 Uhr anfangend werden aus den Bensheimer Stadtwaldungen, Distrikt, Vorder- und Märkerwald, Niederwald und Felsberg nachverzeichnete Holzsortimente im Saale „zum Deutschen Kaiser" (Ludwig Hutmacher) **zu Bensheim** versteigert:

	1. Klasse St.	Fm.	2. Klasse St.	Fm.	3. Klasse St.	Fm.	4. Klasse St.	Fm.	5. Klasse St.	Fm.	6. Klasse St.	Fm.
22 Eichenstämme	1	1.60	—	—	2	2.40	7	3.67	10	5.78	5	1.22
9 Buchenstämme	1	1.87	—	—	2	1.80	6	4.24	—	—	—	—
5 Lärchenstämme	—	—	—	—	1	1.54	—	—	—	—	4	1.60
8 Fichtenstämme	—	—	—	—	1	1.30	—	—	2	0.48	—	—
98 Kiefernstämme	1	1.70	6	8.19	55	48.27	31	18.50	5	1.92	—	—

4 Eichen-Derbstangen I Kl. 7 m lang 0.44

15 **Rm. eichen Nutzknüppel.**

Interessenten werden auf Wunsch Protokollauszüge, aus welchen die Maße **und der Lagerort der Stämme** zu ersehen ist, **kostenlos übersandt.** Gegen vorschriftsmäßige Bürgschaft wird Zahlungsfrist bis 1. Oktober 1915 gewährt.

Bensheim, den 26. März 1915.

Der Bürgermeister

In Vertretung: Krenkel.

Die ungerechtfertigten Schulversäumnisse betr.

Durch § 4 des Schulgesetzes vom 7. Juli 1910 wird bestimmt, daß wegen ungerechtfertigter Schulversäumnis eines Kindes gegen Eltern oder Stellvertreter § 71 des Polizeistrafgesetzbuches vom 31. Oktober 1863 zur Anwendung kommt, sofern die vom Bürgermeisteramt wiederholt erkannten Geldstrafen fruchtlos geblieben sind.

§ 71 des Polizeistrafgesetzbuches lautet:

„Mit Haft bis zu drei Tagen oder an Geld bis zu 20 ℳ werden Eltern oder Pflegeeltern, Vormünder, Dienst- und Lehrherren gestraft, welche ohne genügende Entschuldigung unterlassen, ihre schulpflichtigen Kinder, Pflegekinder, Mündel, Dienstboten und Lehrlinge **zum Schulbesuch anzuhalten,** wenn sie wegen solcher schuldbarer Versäumnisse **wiederholt mit Geldstrafen belegt worden sind."**

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß **nach § 20 der Schulordnung vom 12. Dezember 1913** die Verwendung der Kinder zu gewöhnlichen häuslichen, **landwirtschaftlichen oder gewerblichen** Geschäften **nicht** als genügender Entschuldigungsgrund betrachtet werden darf.

Mannheim, 24. Februar 1915. 0482

Volksschulrektorat:

Dr. Sickinger.

Bekanntmachung.

Im Interesse einer möglichst glatten Erledigung **der Angelegenheiten der Brot- und Mehlverteilung wird** hiermit angeordnet:

1. mündliche Beschwerden der **Inhaber von Brotverkaufsstellen** werden ausschließlich entgegengenommen im **Rathaus, Zimmer Nr. 152** (II. Obergeschoß, Aufgang Ostseite, gegenüber N 2 Nr. 4).
   Bürostunden 9—12 und 2—6 Uhr.
2. mündliche Anmeldungen und Beschwerden der **Verbraucher** sind anzubringen beim **Oberlehrer** der der Wohnung des Beschwerdeführers **nächst gelegenen Schule** und in den Vororten außerdem bei den **Gemeindesekretariaten.**
   Bürostunden täglich 9—12 und 4—7 Uhr.

Das Lebensmittelamt nimmt mündliche Beschwerden nicht mehr entgegen. Dagegen sind **schriftliche** Beschwerden an das Lebensmittelamt zu richten.

Mannheim, den 4. März 1915.

Bürgermeisteramt: 4335

Dr. Finter. Diebold.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der Milchzentrale soll die Lieferung und das Verlegen von Boden- und Wandplatten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Samstag, 3. April ds. Js.,

vormittags 10 Uhr

an das städtische Hochbauamt Rathaus N 1, 3. Stock Zimmer 125 einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind auf dem Baubüro Schlachthof kostenlos erhältlich, woselbst auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, 26. März 1915

Städt. Hochbauamt:

Perrey. 4406

Vermischtes

Dame, Ende 20, alleinst., Kaufm., sportlieb., sucht Anschluß an ebensolche. Gefl. Offert. erbet. an **B.**, Speyererstr. 11, II. links. 2376

Damenhüte

werden rasch, billig und modern umgeformt, gewaschen u. gefärbt. Probierformen vorhanden. 90018 **Seckenheimerstr. 35, 3. St.**

Empfehle meine

Näh- u. Zuschneideschule

im **Schnittmusterzeichnen** und im Selbstanfertigen der **eigenen Garderobe. Tages- u. Abendkurse.**

K. Weidner,

U 3, 24.

Kriegs-Osterkarten

Hochfeine

Kriegs-Osterkarten

· in reichhaltiger Auswahl ·

Restlager zu billigen Preisen

· · um damit zu räumen · ·

Rudolf Knieriem

Mannheim **Heinrich-Lanzstr. 23/25**

Telephon 1408.

Danksagung.

Für die vielen wohltuenden Beweise herzl. Teilnahme bei dem raschen Ableben unseres nun in Gott ruhenden, für sein Vaterland gestorbenen, lieben

Carl Sulzer

sagen wir allen Freunden und Bekannten innigsten Dank. 40793

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau **E. Sulzer Ww.**

Billig zu verkaufen: 1 Waschkommode, 1 Sofa, 1 Teppich, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Spiegel, 1 Bauernbrett. Anzusehen von 8 bis 9 Uhr abds. Rheindammstraße 15 III. 50019

Liegenschaften

Kl. Villa

in schöner Lage der Oststadt günstig zu **verkaufen oder zu vermieten.** Gefl. Anfragen unter Nr. 99548 an die Exp. d. Bl.

Stellen finden

Herr oder Dame

mit etw. Kapital biet. sich **Gelegenh. zu angenehmer fester Stellung** auf hiesigem Büro. Sicherheit geboten. Gefl. Angebote u. Nr. 2401 an die Geschäftsstelle.

Friseur-Gehilfe sofort gesucht **Q 6, 10a.** 2372

Einige Arbeiter gesucht. **F 7, 3a.** 50030

Kräftiger

Hausdiener

mit guten Zeugnissen **sofort gesucht.** 50016

Reutlinger & Co.

O 3, 1.

Schulentlass. Junge für leichte Arbeit gesucht. 50012 **B 4, 16.**

Hohen Verdienst

finden Damen durch Vertrieb erstklassiger Wohlfahrtssache. Pers. Vorst. 6—8 Uhr abends und 8 bis 9 Uhr morgens. 2400 **Heinrich Lanzstr. 27, p. l.**

Perfekt amerikanische Buchhaltung.

Herr oder Dame

sofort gesucht von Mannheimer Zigarrenfabrik. Ausführl. Zuschrift. unter Nr. 50017 an d. Geschäftsst.

Jüng. Mädchen

für Haushalt gesucht.

Frau Rogozinski

Schwetzingerstr. 52, II. 50006

Gesucht auf sofort eine saubere 50014

Monatsfrau.

L 15, 15, 2. St., vorzustellen zw. 2 u. 3 Uhr.

Stellen suchen

Bess. jüng. Mädchen sucht tagsüb. Stelle zu kl. Kinde. Zuschr. unt. Nr. 2397 an die Geschäftsstelle dss. Ztg.

Unterricht

Energ. Schüler für einen Sextaner d. Lessingschule z. Nachhilfe i. **Französisch ges.** Zuschrift. u. Nr. 2380 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Geldverkehr

Darlehen

erhalten Leute jeden Standes von Selbstgebern durch **F. Schäfer** Tattersallstr. 14. Tel. 2790. 99804

25000 Mark

auf Ia. Objekt als 2. Hypothek auf 1. Juli gesucht. Angebote u. Nr. 99063 an die Geschäftsstelle erbeten.

Ankauf

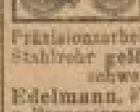
Zahle hohe Preise für getr. Kleider, Schuhe, **Stiefel u. Möbel.** 97500 **Majerischyk, E 4 6.**

Ankauf!

Herren- u. Damenkleider, Schuhe und Möbel, weg. dringend. Bedarf zahle die höchsten Preise. Postkarte genügt. 99888 **Frau Starkand, T 3, 6.**

Verkauf

Herren- u. Damenräder



Neu m. voller Garantie **Einheitspreis M. 75.**

Präzisionsarbeit u. nahtlosem Stahlrohr **gelötet** (nicht geschweißt). 9 80 **Edelmann,** Fahrradhandlg. u. Reparaturwerkst. **D 4, 2.**

Neue eleg. Bettdecke ob. 2 B. sowie **billigst** Eisschrank, eis. Gartenmöbel, eis. Bettst. m. Matr., elektr. Pendelbel., Fahrrad, 1 gut. Photogr. Apparat 9/12 u. Verschied. bill. zu verk. Näh. **Seckenheimerstr. 47 4. St. r.** 2384

Kinderwagen

i. schön. Auswahl preisw. **Otto Albers, C 3, 24.** Kein Laden, nur Lager. 99728

Dobbermann, dreifarb., 1½jährig, zu verkaufen **Seckenheimerstr. 43, 4. St.** 2394

Mietgesuche

Möbl. Zimmer m. Pens. i. d. Nähe Bahnh. od. Rosengarten gesucht. Zuschr. m. Preisang. unt. K. 2395 a. d. Geschäftsstelle.

Für Dame wird möbl. Zimmer in vornehmem Hause gesucht. 20—25 M. Zuschrift unt. B. an Speyererstraße 11 II. links. 2377

Schöne 3 Zimmerwohnung zum Preise von 40—45 M. p. 1. Apr. ges. Zuschr. erb. u. Nr. 2386 a. d. Geschäftsstelle

Wohnung

1 Wohn- u. Schlafzimmer möbl. m. Küche per 1. April zu mieten gesucht. Zuschr. mit Preis erbet. unt. Nr. 2385 an die Geschäftsstelle.

Gut bürgerlich. Privat-Mittag- u. Abendtisch v. ca. 8 Herren Nähe Tattersall sof. ges. Angebote unt. Nr. 2395 a. d. Geschäftsstelle.

Suche für sofort geräumige **Konditorei oder Bäckerei** zu mieten, eventl. mit Verkaufsraum. Näh. Angaben, Preis, Maschinen, ob elektr. Leitung unt. Nr. 2387 an die Geschäftsstelle.

Kleiner trockener Lagerraum

Nähe der Tullastraße sof. gesucht. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Magazine

M 2, 4 kl. Magazin od. Werkstatt zu v. 1631

Bureau

C 8, 6 eine Tr. 1 od. 2 große separate Zimmer als Bureau z. v. 2088

Hansa-Haus D 1, 7/8

Ein u. zwei Zimmer für

Büro

sofort zu vermiet., Dampfheizung, Fahrstuhl, elektr. Licht. 47443

D 6, 7/8 Comptoir zu vermieten. Näh. 2. St. 1125

D 7, 24

2 Bureauräume, Magazin per 1. April 1915 zu verm. Näheres **H. Fesenbecker,** Kaiserring 8. 46563

E 5, 5, Seitenbau

Büro mit Lagerraum zu vermieten. Näh. daselbst. 47548

G 2, 1a (Marktplatz)

2—3 Zimm. m. Abschl., Gas u. elektr. Licht, für Büro u. Aerzte sehr geeign. sof. od. sp. z. v. Näh. Luisenr. 7, 1 Tr. 1530

M 3, 3 hochp. 4 Zimmer als Büros, zu vermieten. Näh. B. St. 47415

Große, helle Büro- u. Lagerräume

auf 1. April oder später zu vermieten. 47577 **Jakob Kling, Q 2, 5.**

Läden

Lenaustraße 33

Laden m. 2 Zim.-Wohng., Bad u. Mans. sowie 2 Zim.-Wohng. m. Bad i. 3. St. sof. od. spät. zu verm. Näh. bei **Heid,** Egellstr. 9, Tel. 3379 47987

Schuhmacher!

Ein **Laden** mit Zimmer, wo jahrelang ein gutes Schuhmachergeschäft war, per 1. April für Mk. 35 monatlich zu vermieten. Näheres **bei Neubauer, H 3,** 1. 47546

Im Hause Ecke Heinrich Lanz u. Tattersallstraße (Bahnhofsplatz) sind 40841

2 schöne Läden

per sof. preisw. zu verm. **Näheres L 1, 2, (Kaffee).**

Windeckstraße 9

Laden m. Wohng. sow. 2-3-Wohn. z. v. Näh. das. 4. St. l. 47520

Wohnungen

C 4, 7 3 Zim. m. Küche, Bad evtl. m. Einrichtung per sof. zu vermieten. Näh. **part** oder Teleph. 2715. 47498

C 4, 8 auf 1. April zu v. **3 Part.-Zimmer, für Büro mit Lager geeign. III. St.** 3 Zim. mit Zub. **Auskunft II. St.** 16002

L 4, 10 parterre, drei Zimmer, Küche und Mansarde per 1 Mai zu verm. Näh. 2. Stock. 2381

U 5, 18 Schöne 3-Zimmer-Wohnung zu verm. 2396

Charlottenstraße 6

bei Luisenpark, 4 bis 5 Zimmerwohnung, 1. od. 2. Stock, mit allem Zubehör auf 1. April od. sp. z. verm. Näh. 1. St. links. 1908

Bellenstrasse 48

2 Zimmer und Küche u. 1 Zimmer und Küche zu verm. Näh. 2. Stock 47803

Collinistraße 8

eine Tr. h. schöne 4 Zimmer, Balkon, Badezim. p. sof. od. sp. zu v. Näh. p. l. 1969

Obere Clignetstraße 31

schöne Wohnung, 3 Zimmer und Küche mit sämtl. Zubehör, Gas- u. elektr. Beleuchtg. p. 1. Juli zu vm. 1803

Untere Clignetstr. 8

schöne geräum. 5-Zimmer-Wohnung m. Bad, Mans. u. Zubehör, Gas- u. elektr. Licht in bess. Hause, freier Lage Clignetpl. per 1. Juli zu vermieten. Näheres 2. St. b. Förderer. 1557

Chamissostr. 1-3, 4. St.

3—4 Zimmer mit Mans. p. 1. April zu verm. 2187

Dalbergstrasse 40

3 Zimmer u. Küche sof. zu vermieten. 47679 Zu erfr. part.

Eichelsheimerstraße 7,

1 Tr. hoch, schöne 4 Zim.-Wohn. nebst Zub. z. v. 16004

Elisabethstr. 5, Oststadt

eleg. 4 Zimmer, elektr. Licht u. Zubeh. a. 1. April auch früher zu vermieten. Näh. 1 Tr. rechts. 46959

Elisabethstr. 7

(Oststadt)

eleg. 5-Zimmer-Wohnung im 3. Stock mit allem Zubehör, Bad u. elektr. Licht per 1. April 1915 preisw. zu vermieten. Zu erfr. **part.** 46604

Friedrichsring

5 Zimmer und Zubehör per 1. Juli zu verm. 2379 Näh. **S 6, 24, 3. Stock.**

Kronprinzenstr. 56 (Laterne) **2 Zim. u. Küche** zu verm. Näh. part. 1780

Luisenring 2, schöne Wohnung, 6 Zimmer, Küche, nebst allem Zubehör, sof. oder später zu vermieten. Näheres **parterre.** 2089

Lenaustr. 10

schöne 2 u. 3 Zim.-Wohng. zu vermieten. Zu erfr. b. **Oppermann,** 2. St.

Max Josefstraße 9

eleg. ausgest. 4 Zimmer-Wohnung, Badezimmer, Speisekammer und reichl. Zubehör per 1. Juli zu verm. Näh. 1 Tr. 47674

Neu-Ostheim

Dürerstraße 2 und 4 und Seckenheimerlandstr. 3, 5 und 7; 47427

3, 4 u. 5 Zimmer-Wohnungen

in gedieg. vornehm. Ausstattung mit vollständig eingericht. Bad u. Toilette sofort oder später zu verm. Näheres Architekt Heiler, Neu-Ostheim, Seckenheimerlandstraße 1. Tel. 342.

Parkring 37

2 Trepp. **schöne Wohnung** von 7 Zimmer samt Zubehör **zu vermieten.** 2264 Näh. **Lutherstr. 27, 2. St.**

Prinz Wilhelmstraße 17 ein leeres Mansardenzimmer zu vermieten. 1832

Prinz Wilhelmstraße 17 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Badezim., Mans., sof. od. später z. vm. 1881

Rupprechtstraße Nr. 16 4-Zimmer-Wohnung, neu hergericht., per April zu verm. **Wenger, 2 St.**

Rosengartenstr. 34

part., **5 Zimmer, Küche** u. Zubehör zu verm. 1806 **Näheres 2. Stock.**

Lange Rötterstr. 100

2. St., **3 Zimmer, Küche u. Mans. p. 1. April z. vm.**

Rheindammstr. 11

5. St. 2 Zimmer u. Küche zu verm. Näh. **3. Stock.** 1805

Rheindammstr. 42,

2. u. 3. St., **4 Zim.** mit Zubehör p. 1. Juli, **1 Zim.** u. Küche sofort zu v. 1790

Rheinvillenstraße 24

5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör per sofort oder später an ruhige Familie zu **vermieten.** 16220) Näheres **parterre.**

Freundl. **4-Zimmerwohnung mit Zubehör** zu vermieten. Näh. **O 4, 7,** 2. St. bei **Bender.** 46991

6 u. 4-Zimmer-Wohnungen

zu vermieten.

Im Hause Ecke Heinrich Lanzstraße 1, Tattersallstraße 2 sind im 2., 3. und 5. Stock 2 schöne, moderne 6 und eine 4-Zimmer-Wohnungen nebst Zubehör per sofort oder später preiswert **zu verm.** 45419 Näh. **L 1, 2, Kaffee.**

In den Neubauten Liebigstraße 14—18 sind per sofort oder später schöne

2 und 3

Zimmer-Wohnungen

mit und ohne Bad, Mansarde und Speisekammer billig zu vermieten. Auch werden daselbst Werkstätte erstellt u. nach Wunsch eingeteilt. Zu erfragen auf der Baustelle oder bei **Architekt W. Grenlich, Meerfeldstraße 63,** Telephon 4837. 47874

Geräumiges

Landhaus

in schöner Lage des Neckartals, nahe bei Heidelberg, m. 6 Zimmern, 2 Kammern, großer Diele, Badezimmer u. Zubehör, Vorg. Gemüsegarten und Obststück billigst zu vermieten. Näheres unter Nr. 99... an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Heidelberg.

8 Zimmer-Wohnung

p. 1. Oktober zu vermieten. Eventuell 5 und 3 Zimmer getrennt. Herrliche Lage, allerfeinste Ausstattung. **Benj. Leicher, Heidelberg,** Zähringerstraße 27.

Möbl. Zimmer

B 4, 14 II. Eins. möbl. Z. z. vm.

B 7, 6 part., schön möbl. Zimmer für jetzt od. 1. April zu vermieten. 1839

C 4, 20 u. 21 Möbl. Zimmer m. Pension an Fräul. z. v. Näh. 3. Stock, links.

C 8, 17 2 Treppen Schön möbl. separ. gemütliches Zimmer mit elektr. Licht und Schreibtisch zc. ans gestatt. zu verm. Näh. 3 Tr. 47065

D 6, 4 Möbl. Zimmer m. ganzer Pension sofort zu verm.

E 6, 8 3. Stock links möbl. Zim. mit Pension zu verm.

F 2, 16

Hübsch möbl. Zimmer sep. Eing. ev. Klavierben. an bess. Herrn p. 1. Apr. z. verm.

G 2, 6 Marktpl., 1 Tr. gut möbliertes Zimmer zu verm.

G 5, 17 b Ein möbl. Part.-Zimmer zu verm.

G 7, 26 3. St. (Ring) in gut. Hause 2 möbl. Zim. m. sep. Eing. auf. od. einz. zu verm.

H 7, 28, part. möbl. Zim. ev. m. Pension z. verm. 46428

I 2, 4 4. St. l., gut möbl. Zim. a. 1. April z. v. 1896

L 2, 12, 2 Tr. lks. Schön gut möbl. Zim. nächst d. Schloß z. v.

L 10, 6 4. Stock, gut möbl. Zimmer an bess. Herrn zu vm.

L 12, 4 2 Trepp. Gut möbl. Zim. M. 20.— auch m. Pens. zu verm. 2358

L 12, 4 1 Tr. Fein möbl. Zim. m. od. ohne Pension auf 1. April z. vm. 1903

L 13, 2 4. Stock gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit Klavier, Bad u. elektr. Licht eventl. auch einzeln zu vm.

L 13, 4 2 Tr. sch. möbl. Zimmer in gut. Hause zu verm.

R 6, 7, 3 Tr. lks.

Schön möbl. Zimmer mit Schreibtisch und Veranda, alles gut einger., per sofort od. 1. April zu verm.

Elisabethstr. 11, hochpt. lks. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer p. sof. zu verm.

Friedrichsring 28 4. St. gut möbl. Zimmer, auch als Wohn- u. Schlafz. zu vm.

Meerfeldstr. 14 part.

Gut möbl. Zimmer an sol. Herrn od. Fräul. z. verm.

Prinz-Wilhelmstr. 17 1 Tr. gr. schön möbl. Zim. sofort od. später zu verm. 2378

Seckenheimerstraße 63 1 Tr. lks., gut möbliertes Zimmer mit voller Pension per 1. April zu vm.

Richard Wagnerstr. 6

2 Treppen rechts, ein gut möbl. Balkonzim. m. elektr. Licht per 1. April zu verm. 2374

Eleg. möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer,** elektr. Licht ev. mit 2 Betten an für **kinderl. Ehepaar** geeignet **zu verm.** Näheres 47063 **B 2, 8, 3. St.**

2 schöne Part.-Zimmer

sep. Eingang, möbl. od. als Büro oder zum Aufstellen **von Möbel per 1. April zu vermieten.**

Auskunft R 6, 39, part. links.

Eleg. möbl. Zim. m. od. ohne Pension an bessere Dame oder Herrn zu verm. Elektr. Licht u. Bad vorhanden. **L 14, 3, 1 Tr.** 42960

MARCHIVUM